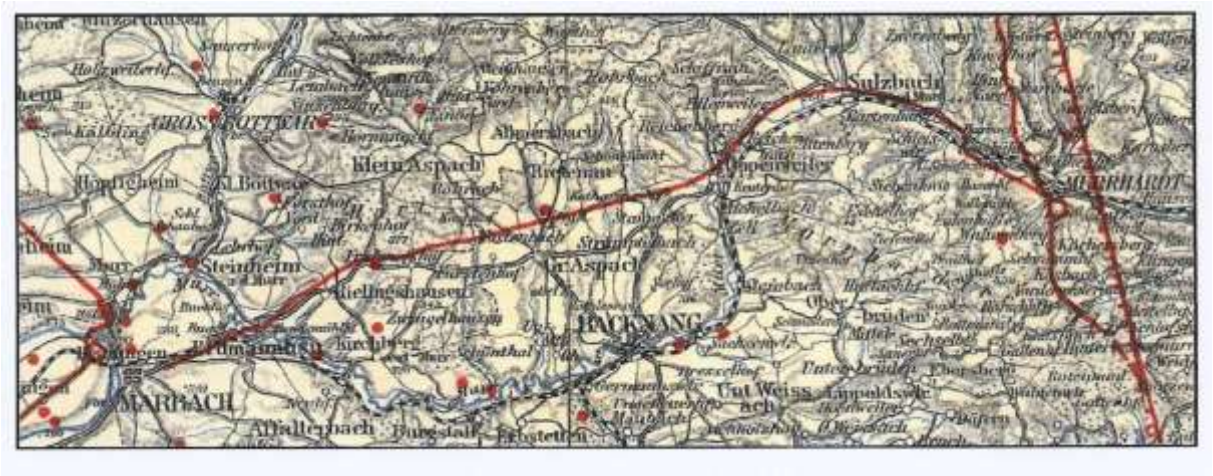
Römische Militärstraße
Benningen - Murrhardt



Dokumentation

Heiner Kirschmer

Die römische Militärstraße Benningen – Murrhardt

Dokumentation
Ausgabe November 2013

Die römische Militärstraße Benningen-Murrhardt

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

2. Zur Siedlungsgeschichte

3. Gesamtstrecke

3.1 Beschreibung des Streckenverlaufs
3.2 Darstellung in historischen Karten
3.3 Begehung der Römerstraße von Rielingshausen nach Sulzbach/Murr
3.4 Von Benningen nach Murrhardt

4. Beschreibung der einzelnen Abschnitte

4.1 Benningen
4.11 Benningen-vici ad murram
4.12 ADAB
4.13 Zusammenfassung

4.2 Marbach
4.21 Marbach-Hauptort
4.211 ADAB
4.212 Stadtgeschichte
4.213 Zusammenfassung
4.22 Marbach-Rielingshausen
4.221 ADAB
4.222 Wagschal
4.223 Brunnenhau (Bronnhau)
4.224 Hardtwald
4.225 Zusammenfassung

4.3 Aspach
4.31 Übersichtsplan
4.32 Wüstenbachhof
4.33 Forstboden
4.34 Hartweg/Hohrot/Mühlhau
4.35 Erlenhau

4.4 Backnang
4.41 Übersichtsplan
4.42 Größewald und Trinkhau
4.43 Katharinenhof
4.45 Zusammenfassung

4.6 Oppenweiler

4.7 Sulzbach/Murr

4.6 Murrhardt

5. Ausgrabungen

5.1 Ausgrabung bei Aspach-Großaspach
5.2 Ausgrabung Katharinenhof 2009

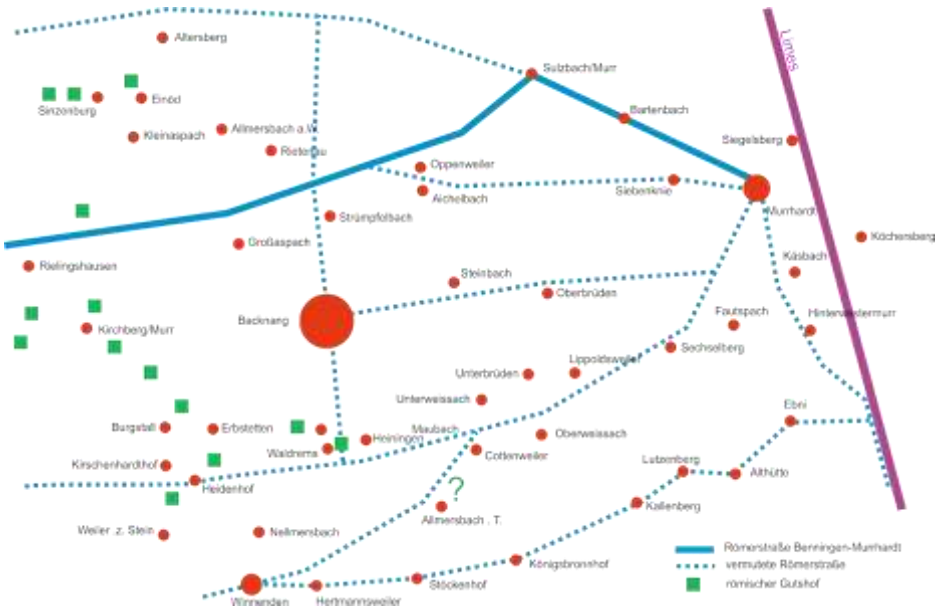
1. Einleitung

Seit ca. 25 Jahren beschäftige ich mich mit den Römern in unserer Heimat. Als Verkehrsplaner gelten die römischen Straßen meinem besonderen Interessse. Ein Schwerpunkt ist die Erforschung der römischen Militärstraße von Benningen nach Murrhardt. In der zurückliegenden Zeit habe ich zahlreiche Geländebegehungen und Vermessungen (u.a. auch mit GPS) durchgeführt, sowie ein umfangreiches Literatur- und Kartenstudium betrieben.
Zwei Ausgrabungen mit Genehmigung des Landesamts für Denkmalpflege wurden vom Archäologischen Arbeitskreis des Heimat- und Kunstvereins Backnang durchgeführt.
Mit der vorliegenden Arbeit möchte ich mein Wissen über das archäologische Geländedenkmal dokumentieren.
Die Arbeit umfasst die Siedlungsgeschichte, die Beschreibung der Gesamtstrecke einschließlich der historischen Quellen, die Dokumentation in Kartenwerken, eine nähere Betrachtung der einzelnen Abschnitte in den Gemeinden, die Beschreibung der Ausgrabungen.
Bei der Erforschung der Straße und der Erarbeitung der Dokumentation haben mich zahlreiche Personen begleitet und mir viele wichtige Informationen, Anregungen und Hinweise gegeben.
Dafür möchte ich mich recht herzlich bedanken bei den „professionellen“ Archäologen Professor Dr. Dieter Planck, Professor Dr. Rüdiger Krause, Dr. Andreas Thiel, Dieter Müller. Dann meinen Kollegen im archäologischen Arbeitskreis des Heimat- und Kunstvereins Backnang: An erster Stelle Reinhold Feigel. Weiter Armin Beerwart, Klaus Dahl, Dieter Dolz, Günther Eberle, Hermann Reinhardt, Fred Solzbacher, Harald Schumann und Herbert Schmierer. Außerdem bei Dr. Rolf Schweizer Murrhardt.

Die Arbeit soll bei neuem im Kenntnisstand fortgeschrieben werden.
Für Anregungen und Hinweise zu dieser Arbeit danke ich im Voraus.

2. Zur Siedlungsgeschichte

Durch die Eroberung Galliens (58 - 51 v.Chr.) schob Julius Caesar die Grenze des römischen Imperiums bis an den Rhein vor. Im Jahre 15. n.Chr. wurde das Voralpenland bis zur Donau römisch. Die Rhein - Donau - Linie war aber für eine Grenzsicherung mit dem Keil nicht-römischen Gebiets zwischen Oberrhein und Donau ungünstig. Zur Grenzsicherung wurden deshalb Kriege geführt und die Grenzlinie in mehreren Etappen nach Osten bzw. Norden vorgeschoben. Claudius richtete im Jahre 46 die Provinz Rätien mit der Provinzhauptstadt Augsburg ein. In den Jahren nach 74 n.Chr. wurden die früher errichteten Kastelle südlich der Donau auf die Alb vorverlegt und durch eine Straße, den Alblimes, verbunden.
Um das Jahr 90 n. Chr. errichteten die Römer dann vom Main zum Neckar eine dichte Kastellkette. Die Grenze verlief jetzt vom Neuwieder Becken über Taunus - Wetterau - Main - Odenwald zum Neckar mit den Kastellen (Neckarlimes) in Neckarburken, Wimpfen, Böckingen, Walheim, Benningen, Cannstatt und Köngen. Die offene Grenze war eine Okkupationslinie mit Kastellen und einer Straße teils links, teils rechts des Neckars.
In dieser Zeit ist es wahrscheinlich auch östlich des Neckars bereits zu ersten Ansiedlungen, so auch im unteren Murrtal, gekommen.
Zwischen 85 und 89 n.Chr. wurden Niedergermanien (Hauptstadt in Köln) und Obergermanien (Hauptstadt in Mainz) römische Provinzen. Mit der Straße Mainz – Stettfeld - Cannstatt - Köngen - Donnstetten - Urspring - Faimingen - Augsburg entstand die wichtigste Verkehrsader in unserem Raum.
Zur endgültigen Sicherung des Reiches wurde Mitte des 2. Jahrhunderts die Grenze nach Norden und Osten vorverlegt und der obergermanisch-rätische Limes geschaffen, die Besatzungen der Kastelle am Neckar an den obergermanischen Limes vorverlegt und die Truppen von Köngen nach Lorch, von Cannstatt nach Welzheim, von Benningen nach Murrhardt, von Walheim nach Mainhardt, von Böckingen nach Jagsthausen vorgeschoben. Durch die Verlagerung wurde der Raum Backnang in das Imperium Romanum einbezogen. In Murrhardt war die 24. Kohorte stationiert. Die Einheit lag zuvor am Neckar in Benningen. Eine Verbindung der beiden Kastelle wurde mit der römischen Militärstraße von Benningen über Marbach, Rielingshausen, Aspach, Strümpfelbach, Oppenweiler, Sulzbach nach Murrhardt geschaffen.
Mit dem Bau der Straße wurde auch das Murrtal besiedelt.



Römische Besiedlung des Murrtals durch Gutshöfe (villa rustica)

3. Gesamtstrecke

3.1 Beschreibung des Streckenverlaufs

Der Streckenverlauf ist in Abbildung 1 dargestellt.
Im Abschnitt zwischen Benningen und Rielingshausen gibt es nur einige wenige Hinweise. Westlich des Sportplatzes von Rielingshausen im Wald "Bronnhau", ist die Römerstraße heute noch zu erkennen. Eine Holztafel weist auf die Trassenführung hin. Im anschließenden Feld "Reiterhau" kann sie heute noch durch die Häufung von einzelnen Steinen nachgezogen werden. lm nördlichen Teil des Feldes wurden Reste eines römischen Gutshofes oder/und einer Straßenstation aufgefunden. Im Hartwald ist die Straße an mehreren Stellen noch sichtbar. Im östlichen Teil verläuft sie auf 1,5 km auf einem Waldweg. Die Römerstraße verläuft weiter am Wüstenbachhof vorbei und nördlich von Großaspach über die Fluren „Forstboden“ und „Hartweg“. Östlich davon ist der Verlauf noch in der Flurkarte von 1832 in den Fluren „Unterer Hartweg“ und „Mühlhau“ eingetragen. Sichtbar ist die Straße heute auch noch im Wald "Erlenhau" nordöstlich von Großaspach und im Wald "Trinkhau" am Beginn des Theodor-Hepp-Weges, nördlich von Strümpfelbach. Der weitere Verlauf geht nördlich am Katharinenhof vorbei. Bei Oppenweiler deuten die Flurnamen "Heerfeld" und "Steinfeld" auf die Römerstraße hin. Unterhalb des Reichenbergs verlief die Straße über die "Rank- und Badeäcker" weiter zur Rüflensmühle. Vermutlich führte die Straße nördlich der Murr über Sulzbach nach Murrhardt.
Die Breite der Straße dürfte durchweg 4,5 m = 15 Fuß betragen haben. Als Material wurde im Raum Backnang Kieselsandstein des Bilsberges aus den oberen bunten Keupermergeln verwendet, an dessen Fuße die Straße im Hardtwald vorbeizieht. Auch fand der darunter liegende gebrochene Schilfsandstein Verwendung, weiter östlich wahrscheinlich auch Stubensandstein, der einige Kilometer weiter nördlich geholt werden mußte.
Die Länge der Strecke zwischen Benningen und Murrhardt beträgt rund 28 km.

3.2 Darstellung in historischen Karten

Die Römerstraße Benningen-Murrhardt ist in folgenden historischen Karten dargestellt:

- Karte von Ernst Julius Leichtlen[1]
- Topographischer Atlas des Königreichs Württemberg M 1: 50 000)[2]
- Archäologische Karte von Württemberg (M 1: 200 000)[3]
- Die Römer in Württemberg (M 1: 200 000)[4]

In der Karte von Leichtlen ist keine Römerstraße eingetragen
Im Top.-Atlas ist nur ein kurzer Abschnitt bei Aspach-Großaspach in der Flur Mühlhau und im Wald Erlenhau abgebildet. Die beiden anderen Karten zeigen nur den generellen Streckenverlauf auf.

Karte von Leichtlen

[1] Ernst Julius Leichtlen: Forschungen im Gebiet der Geschichte, Altertums- und Schriftenkunde, Heft 4: Schwaben unter den Römern, 1825
[2] Topographischer Atlas des Königreichs Württemberg 1:50 000 (1821-1851)
[3] Eduard Paulus d. Ä.: Archäologische Karte von Würrtemberg M 1: 200 000, 4.Auflage 1882
[4] Friedrich Hertlein, Peter Goeßler und Oskar Paret: Die Römer in Württemberg. Bd. 2: Die Straßen und Wehranlagen des römischen Württemberg. Stuttgart 1930

Archäologische Karte von Württemberg

Karte aus: Die Römer in Württemberg

Zusammenfassung:
In der Karte von Leichtlen ist zwar Benningen und Murrhardt und der Limes eingetragen, aber keine Verbindungsstraße zwischen den beiden Kastellen.
Im Topographischen Atlas M 1:50000 (nicht abgebildet) ist nur der Streckenabschnitt im „Mühlhau“ und „Erlenhau“ bei Aspach-Großaspach eingetragen. In der Karte von Paulus und in der Karte aus „Die Römer in Württemberg“ (beide M 1:200 000) sind die Strecken generell eingetragen. In der Karte von Paulus wechselt die Straße in Sulzbach von der Nordseite auf die Südseite der Murr. In der Karte „Die Römer in Württemberg“ wechselt die Straße erst in Harbach von der Nord- auf die Südseite der Murr.

3.3 Begehung der Römerstraße von Rielingshausen nach Sulzbach a. M.

Blätter des Altertums-Vereins

für das

Murrthal und Umgebung.

Nr. 9. Backnang den 22. Mai. 1886.

Begehung der Römerstraße von Rielingshausen nach Sulzbach a. M.

Von Geometer Haidlen.

Von den durch den Bezirk Backnang führenden Römerstraßen war zweifelsohne diejenige die wichtigste, welche zwischen dem Neckar und dem römischen Grenzwall eine Verbindung herstellte d. h. diejenige, welche von Benningen-Marbach nach Sulzbach und Murrhardt führte, mit der Abzweigung Sulzbach-Mainhardt. Ihrer Wichtigkeit entsprach ihre solide Ausführung, die es ermöglicht, diese Straße heute noch mit größeren oder kleineren Unterbrechungen zu verfolgen, wie sie ja auch in dem in 55 Blättern erschienenen topographischen Atlas des Königreichs Württemberg aus den Jahren 1821 bis 1851 zum Teil eingezeichnet ist.

Um so interessanter erschien es mir gerade das Genauere über die noch erhaltenen Reste und Spuren dieser Römerstraße durch eigene Anschauung festzustellen. Die Resultate dieser Begehung der Straße, wenigstens auf der Strecke Rielingshausen-Sulzbach, mögen nun in diesen Blättern eine Stelle finden.

Bei Beschreibung der genannten Römerstraße kann ich zwar nicht mit dem Orte Rielingshausen beginnen, sondern erst bei der Abzweigung der neu gebauten Straße nach Kleinaspach von der Hauptstraße nach Backnang.

Begibt man sich von dieser Abzweigung etwa 400 m in nördlicher Richtung in den Harbtwald und wendet sich alsdann gegen Osten, so stößt man auf einen kleinen flachen Damm von etwa 0,5 m Überhöhung über das umgebende Terrain. Bei genauer Untersuchung entdeckt man, daß unter einer schwachen, mit Schotter vermengten Humusschichte ein regelrecht konstruierter Straßenkörper von 7,5—8 m Breite zum Vorschein kommt, ganz in derselben Weise, wie unsere chaussierten Straßen heute noch konstruiert werden.

Hier befinden wir uns auf der Römerstraße. Folgen wir nun dieser Erhöhung, welche immer deutlich sichtbar ist und auf welcher von Zeit zu Zeit hervorragende Steine ohne weitere Nachgrabung uns das Vorhandensein des Straßenkörpers anzeigen, so gelangen wir nach Zurücklegung einer Strecke von einigen Hundert Metern Länge, welche durch dick und dünn führt, auf eine Planie (Waldweg). Von dieser Stelle an hat sich die Neuzeit die Römerstraße nutzbar gemacht, indem die Straße auf eine Strecke von 1,5 km als Waldweg benützt wird. Auch hier ist die Straße noch über das umgebende Terrain erhaben, im Gegensatz zu anderen Waldwegen, welche sich fast überall als Hohlwege zeigen.

Beim Austritt aus dem Walde in der Nähe des Wüstenbachhofes finden wir die Straße nur noch auf eine kurze Strecke auf dem Ackerfeld sichtbar; alsdann verschwindet sie vollständig im Wüstenbachthal. Das Gelände hat sich hier in der Weise aufgeschwemmt, daß bei einer Tiefe von 1 m noch keine Spur zu finden ist. Wie groß die Aufschwemmungen in diesen kleinen Thälern sind, dafür möge nachstehender Fall als Beispiel dienen.

Nach einer in der Vereinssammlung befindlichen Urkunde vom Jahr 1542 wurde ein Streit entschieden, welcher zwischen der Gemeinde Großaspach einerseits und dem Forstamt Reichenberg und Kameralamt Großbottwar andererseits entstanden war.

Die Gemeinde Großaspach verlangte auf Grund alter Rechte, daß ihr zum Zwecke der Bewässerung ihrer Wiesen im Wüstenbacherthal das Wasser aus dem Staatswalde Grafenholz zugeleitet werde. Damals waren somit diese Wiesen zu trocken und zählten als Wasserwiesen zu den besten der Gemeinde. Heute nach nicht ganz 350 Jahren hat sich das Thal und die Sohle des Wüstenbachs in der Weise erhöht, daß die besprochenen Wiesen vollständig versumpft sind und nur noch in ganz trockenen Jahren einen nennenswerten Ertrag abwerfen.

Mit dem Übergang über den Wüstenbach kommt die Römerstraße auf die Markung Großaspach und hiemit in das Oberamt Backnang und zieht immer in gerader Richtung über das Gewende Forstboden, im Volksmund „feuriger Berg" und „Teufelsbruck" genannt. Die Ausdrücke leiten sich von dem Vorkommen der Steine ab, indem hier die Straße als kleine Überhöhung sichtbar ist und die Chaussierung so sehr zu Tage liegt, daß bei Bearbeitung des Feldes mit dem Pfluge dieselbe immer gestreift wird.

Bevor sich die Straße in das Allmersbacher Thal einsenkt, ist dieselbe an einem Abhang, dessen größtes Gefälle die Straße unter einem rechten Winkel schneidet,

als ebene Terrasse deutlich sichtbar. In der Thalsohle des Allmersbaches verschwindet die Straße vollständig, kommt jedoch in dem früheren Wald „Hohrot" (jetzt Acker) des Freiherrn von Sturmfeder wieder zum Vorschein.

Wie sehr die Römer auf Einhaltung der geraden Richtung gesehen haben, dafür liefert die kurze Strecke über das Hohrot den besten Beweis. Bei einer Abweichung von 200 m von der Geraden hätte die Straße in der Thalsohle vom Allmersbacher ins Rietenauer Thal geführt werden können; infolge Einhaltung der geraden Linie mußte eine Höhe von 40 m mit einer Steigung von 15% überwunden werden.

Mit einer Länge von 400 m wird das Rietenauerthal überschritten; auch hier findet man infolge der Anschwemmungen keine Spur mehr. Es wurde vor drei Jahren an der tiefsten Stelle des Thales ein Entwässerungsgraben von 1,5 m Tiefe ausgeführt und hiebei noch nicht auf den Straßenkörper gestoßen.

Vom Rietenauerthal aufsteigend zeigt sich die Straße wieder an einem nördlichen Abhang im Gemeindewald „Mühlhau" als ebene Terrasse und ist von hier auf die Strecke von 2 km immer deutlich zu verfolgen. Vom Mühlhau in den „Erlenhau" eintretend zeigt sie sich uns als kleiner flacher Damm von etwa 0,7 m Ueberhöhung. Hier wurde das in der Vereinssammlung befindliche Querprofil aufgenommen.

Vom Aspacher Gemeindewald Erlenhau aus den Ursprung des Krebenbachs überschreitend gelangen wir auf unserer Straße in den Backnanger Stadtwald „Größe", wo sich uns dieselbe trotz der darüber hingegangenen Jahrhunderte noch über das andere Terrain erhaben darstellt. Mit Überschreitung eines schmalen Wiesengrundes treten wir in den Staatswald „Trinkhau" und unser Auge, schon etwas an Römerstraßen gewöhnt, erkennt trotz der dichten Fichtenkultur sofort den Zug der Straße.

Mit Austritt aus dem Walde verschwindet die Straße auf eine Länge von 200 m, bis sie sich uns nach Überschreitung des Ekartsbaches als Feldweg wieder zeigt. Als solcher dient sie auf die Länge von 300 m, um sich dann durch den Staatswald „Hermanshäule" hindurch zu ziehen und jenseits des Waldes im Gewende „Sauäcker" auf Markung Oppenweiler zum Vorschein zu kommen. An dieser Stelle hat die Straße vor zwei Jahren zwei Mitglieder unseres Vereins in nicht gelinde Verzweiflung gebracht. Dieselben ließen nämlich Hopfengärten anlegen, wollten mit dem Untergrundspflug rajolen und stießen hiebei auf den Steinkörper, welcher dem Pfluge nicht nachgab, wohl aber der Pflug den Steinen. Ebendaselbst wurde auch vor einigen Wochen ein römisches Hufeisen ausgegraben, das sich jetzt in der Vereinssammlung befindet.

In diesem Gewende ist mir etwas aufgefallen, worüber ich noch nicht vollständig im klaren bin. Auf der Höhe zeigen sich Spuren der Straße. Dann kommt ein Abhang von 6 m Höhe und 45° Steigung, hierauf ein Graben, dann ein Acker und auf diesem sogleich wieder die Straße; hier mußte ich mich fragen: Wie ist hier die Straße gegangen? Von einem Kunstbau ist keine Spur mehr vorhanden. Man hat es hier ohne Zweifel mit einer natürlichen Straßensenkung zu thun.

Von diesem Punkt an, mit etwa 5% aufsteigend, führt die Straße über das „Heerfeld" und „Steinfeld" (alles Namen, welche ihre Entstehung der Straße zu verdanken haben) gegen den Rohrbach. Hiebei mag bemerkt werden, daß zwischen Heerfeld und Steinfeld die Straße durch einen 6 m tiefen und 30 m breiten Wasserriß unterbrochen ist, an dessen Böschungen die Querschnitte der Straße zu Tage treten.

Vom Rohrbachthal an zeigen sich uns nur noch einmal Spuren der Straße in den „Rank"- und „Badäckern" der Markung Reichenberg, um dann im Murrthal zu verschwinden.

Stellt man sich nun auf diesem letzten Punkte, wo die Straße sich zeigt, auf und nimmt den Punkt ins Auge, wo sie bei Sulzbach einmündet, — es sind dies auf eine Entfernung von 3 Kilom. wieder die ersten Spuren — so findet man unter Zugrundlegung des oben erwähnten Prinzips der geraden Linie, daß die Straße in der Nähe des Rathauses von Reichenberg, an der Rüllensmühle und dem Orte Ellenweiler vorbei geführt haben muß; eine Überschreitung der Murr bei Oppenweiler fand somit nicht statt.

Was mich bei Aufsuchung und Begehung dieser Straße auf die richtige Spur geführt hat, sind folgende Punkte:

Im Wald ist die Straße noch am besten erhalten und zeigt sich als fortlaufende dammartige Erhöhung, aus welcher teilweise Sandsteine hervorragen. Ferner ist sie daran erkenntlich, daß auf ihr der Waldbestand ein geringerer ist, weil begreiflicherweise der harte Steinkörper der Straße die Wurzeln hindert in die Tiefe zu dringen und so einer kräftigen Entwicklung der jungen Bäume im Wege steht.

Auf den Äckern findet sich ein Streifen von ca. 15 m Breite, welcher mit kleinen Steinen als einer Art Schotter überstreut ist. Forscht man nach, so findet man im Untergrund noch den Steinkörper der Straße, und die umherliegenden Steine wurden durch den Pflug herausgewühlt.

An Abhängen, längs deren sich die Straße hinzieht, zeigt sich dieselbe als horizontale Terrasse; wird der Abhang bebaut, so finden sich auf dieser Terrasse wieder die zu Tage geförderten Steine.

Auf Wiesen und in Thälern sind wegen der starken Aufschwemmungen und der dadurch herbeigeführten Erhöhung der Thalsohle die Spuren sehr schwer und meist gar nicht mehr zu finden.

Auch ist es mir nicht gelungen, auf der ganzen Strecke Reste eines Kunstbaues zu entdecken, was darin seinen Grund hat, daß die Kunstbauten, wenn je solche vorhanden waren, in den Thalsohlen sich befanden, und die Aufschwemmung, wie eben erwähnt, in den Thälern

eine ganz bedeutende ist. Übrigens werden dieselben auf gewöhnlichen römischen Heerstraßen, wie man hier mit einer zu thun hat, sehr dünn gesät gewesen sein. Zweifelsohne waren über enge Thalschluchten und kleine Bäche nur Stämme gelegt und diese durch quer darüber gelegte Bohlen oder Flöcklinge überdeckt. Überhaupt werden die Römer in unseren holzreichen Gegenden von Holzbauten eine größere Anwendung gemacht haben.

Eigentliche, kunstgerecht aufgeführte Brücken mögen nur als Übergänge über größere Flüsse bestanden haben. Als Rest einer solchen kann der in der Vereinssammlung befindliche Pfahlschuh gelten, der aus Anlaß des Bahnbaus im Neckarbett zwischen Benningen und Marbach 4,5 m unter der jetzigen Flußsohle an der Stelle des Eisenbahnviadukts gefunden wurde und unzweifelhaft von der daselbst früher vorhandenen Römerbrücke herrührt.

Dagegen bei kleineren Flüssen vermittelten meist steinerne Furten den Übergang, wie z. B. eine solche in Rottweil bei Verlegung des Neckarlaufs gelegentlich des Bahnbaus entdeckt wurde, und wie neuerdings in Sindringen durch Stadtpfarrer Gußmann die Fortsetzung des Limes über den Kocher als gepflasterte Furt nachgewiesen wurde. In Jagsthausen soll ebenfalls in der Nähe von römischen Befestigungen bei niedrigem Wasserstand eine steinerne Furt über die Jagst zu Tage kommen. Und auch in Murrhardt wird die Furt, die als Fortsetzung der alten Riesbergstraße die Verbindung zwischen letzterer und der Hoffelderstraße bildete und die noch bis zum Bau der neuen Brücke 1872 benützt wurde, aus der Römerzeit stammen.

Kehren wir nach dieser kurzen Abschweifung zu unserer Römerstraße zurück und fragen wir nach dem Zweck derselben, so werden wir nicht fehl gehen, wenn wir sie in erster Linie als Militärstraße auffassen. Sie war angelegt als Verbindungsstraße zwischen der Neckarlinie und dem Limes, im besondern zwischen den einander korrespondierenden Kastellen dieser beiden römischen Verteidigungslinien, zwischen Benningen und Murrhardt. Die Straße konnte sowohl den Zwecken des Angriffs wie der Verteidigung dienen. Ihrem militärischen Charakter entsprechend hält sie, soweit es immer angeht, die gerade Linie ein. Durch den dadurch hergestellten relativ kürzesten Weg wurden der Nachschub von Truppen, die Zufuhr von Lebensmitteln, die Beförderung von Meldungen, überhaupt die Verbindung des Grenzkastells Murrhardt mit dem dahinterliegenden Kastell der Neckarlinie und weiterhin mit dem Hauptquartier in Straßburg erleichtert.

So waren für die Römer ihre Heerstraßen gleichsam die Operationslinien, die ihnen die Behauptung des neu erworbenen Landes erleichterten, einen etwaigen Rückzug sicherten, ferner auch einen raschen und nachdrucksvollen Vorstoß ins feindliche Gebiet ermöglichten. Hand in Hand mit ihrer Verwendung zu militärischen Zwecken geht die Benützung der römischen Heerstraßen zur Beförderung der (für Private nicht benützbaren) kaiserlichen Post, während dieselben erst in zweiter Linie dem Handels-Verkehr dienten.

Zusammenfassung:

In der Begehung durch Haidlen (veröffentlicht 1886) waren folgende Streckenabschnitte im Gelände sichtbar: Im Hardtwald auf einem längeren Abschnitt, dann beim Austritt aus dem Wald in der Nähe des Wüstenbachhofs auf eine kurze Strecke, dann noch im Forstboden und im „Unteren Hartweg“. Im Bereich des Hohrot beschreibt Haidlen, dass die Straße in gerader Linie eine Höhe von 40 m mit 15 % Steigung überwunden hat. Des weiteren ist die Trasse dann im „Mühlhau“ und „Erlenhau“ sichtbar. Im Erlenhau hat der „Altertumsverein für das Murrtal und Umgebung“ ein Querprofil aufgenommen (nicht mehr vorhanden). Sichtbar dann wieder im Stadtwald „Größe“ und im Staatswald „Trinkau“. Nach Haidlen ist die Straße dann wieder nach Überschreitung des Eckertsbach als Feldweg vorhanden und geht durch den Staatswald „Hermannshäule“. Dann soll die Straße in den Sauäckern zum Vorschein gekommen sein. Haidlen vermutet, dass die Straße über das „Heerfeld“ und „Steinfeld“ gegangen ist. Zwischen dem „Heerfeld“ und dem „Steinfeld“ ist ein 6 m tiefer Graben an dessen Böschungen der Querschnitt der Straße zu Tage getreten ist (die genaue Lage ist nicht angegeben). Spuren der Straße findet man dann noch auf der Markung Reichenberg in den „Rank- und Badeäckern“. Haidlen vermutet, dass die Straße in der Nähe des Rathauses von Reichenberg weiter zur Rüflensmühle und dem Ort Ellenweiler vorbei geführt hat.

3.4 Von Benningen nach Murrhardt[5]

c) Von Benningen nach Murrhardt.

Die römische Straße wurde gebaut, trotzdem ein vorrömischer Weg in das obere Murrtal vorhanden war. Der mittelalterliche Verkehr folgte weithin wieder dem vorgeschichtlichen Weg, der über Großaspach — hier Salzstraße —, Strümpfelbach, Zell und dann jedenfalls in der nassen Jahreszeit von Aichelbach südlich Oppenweiler aus über die Höhen südlich der Murr führte, wo wir nahe Eschelhof Zollstock als Waldname finden und Siebenknie den vielgebogenen Weg bezeichnet. Die romische Straße ist wenigstens streckenweise schon in den alten Karten 1:50000 eingezeichnet; vgl. auch die OAB. Marbach und Backnang, und Haidlen, Blätter des Altertumsvereins für das Murrtal 9, 1886, 35—37.

Wie die Römerstraße vom Kastell Benningen aus ostwärts zum Neckar führte, wissen wir nicht; jedenfalls wurde hier eine neue Neckarbrücke gebaut (s. Abb. 13). Beim Bau des Eisenbahnviaduktes wurde 1877 an dessen Stelle im Flußbett 4,5 m unter der jetzigen Flußsohle ein eiserner Pfahlschuh gefunden, jetzt in der Backnanger Sammlung (ORL. 58 S. 8; Hämmerle, Wd. Kbl. 1886, S. 265 Nr. 198 mit Abb.; Haidlen a. a. O. 37).

Daß die römische Straße die Senke zwischen Marbach und Bugmühle ebenso benützte wie der vorgeschichtliche, mittelalterliche und neuzeitliche Weg und schließlich die Eisenbahn, ist selbstverständlich; fast ebenso selbstverständlich, daß sie hier unter solchen Umständen nicht nachweisbar ist. Der Brückenspur nach muß sie nördlich des Stenzelbachs geführt haben, und immerhin ist der hinter dem Bahnhof Marbach vom Friedhof ausgehende alte Weg auf fast 1 km im ganzen noch gerade, trotz einiger Veränderungen durch die Bahnanlage. Auf der kleinen Wasserscheide dürfte sie sich dann, übrigens recht geradlinig, auf die Südseite des kleinen Bachs der Gegenseite gezogen haben, also von km 10 ab ungefähr mit der jetzigen Straße gegangen sein. Der alte Markt Marbach lag unmittelbar an dieser Linie bei der Alexanderkirche.

Wie die Straße wenig südlich der Bugmühle das Murrtal überquerte, wissen wir nicht; die Murr hat ihr Bett hier gewiß verändert. Jenseits mag das alte, im 19. Jahrhundert verlassene Straßenstück vom Talweg an auf die römische Straße zurückgehen. Weiter aufwärts muß diese aber etwas tiefer geführt haben. Richter (RLK.) hat festgestellt, daß im Gewand Egelsee, südlich vom Wald Bronnhau, nordöstlich von Rielingshausen vor der Mitte des 19. Jahrhunderts bei Umwandlung in Weinberge die Römerstraße ausgebrochen wurde; man habe damals noch festgestellt, daß sie von dort rückwärts über die Gegend der Kelter in die Nähe der jetzigen Straße führte. Die alte Überlieferung konnte in den letzten Jahren noch bestätigt, eine Spur konnte aber nicht mehr gefunden werden. Die römische Straße muß also etwa von der Vereinigung jenes alten Straßenstücks an mit der jetzigen Straße etwas tiefer als diese, d. h. westlich durch die Hüttäcker hingeführt haben, dann an der Kelter nördlich von Rielingshausen vorbei, und muß 250 m nordöstlich der Kelter gegen O mit etwas nördlicher Abweichung abgewinkelt haben in die Richtung, die sie dann auf 1,5 km einhielt.

---

[5] Friedrich Hertlein, Peter Goeßler und Oscar Paret. Die Römer in Württemberg Bd. 2: Die Straßen und wer Anlagen des römischen Württemberg. Stuttgart 1930

Am Südwestrand des Waldes Bronnhau, etwa 75 m südlich vom Grabhügel Lämmlesbühl (Rand von Blatt 45 an der Südseite des Waldwegs, nicht eingezeichnet), hat Richter sie festgestellt und weiterhin im Wald noch Dammreste und herausgehauene Vorlagsteine gesehen (zur Zeit verwachsen). Über das erst 1892 gerodete Feld Reiterhau wissen die Besitzer den geradlinigen Verlauf noch genau anzugeben; ein römischer Gutshof lag hier nördlich daneben. Etwa 15 m südlich von der Nordostecke jenes Felds trat sie in den Hartwald. Hier ist sie in dem nassen Grund auf etwa 100 m verschwunden, hat aber gleich nach diesen 100 m einen deutlichen Knick nach links, nach weiteren 100 m vielleicht einen zweiten, kaum bemerkbaren, und geht dann geradlinig in den Waldweg über, der bei P. 335,7, also nach 450 m, fast nach O abwinkelt und bis zum östlichen Waldrand (Rauhau) geht. Dieser Waldweg, teilweise neu beschottert, zeigt die römischen Steine zunächst am Südrand, dann bei jenem P. 335,7 am Nordrand und liegt weiterhin sehr genau auf dem römischen Damm. Breite hier 4,5 m, leicht gewölbt, Vorlage von kopfgroßen Steinen, gegen die Ränder flache Steine, darauf 8—10 cm Geröll (RLK.).

Am Waldrand muß die Straße wieder einen leichten, nördlich links abweichenden Knick gemacht haben, um dann nach den weiteren Spuren mit Richtung zwischen O und NO fast 4 km im ganzen geradlinig fortzuführen. Richter und Haidlen konnten sie noch ein kurzes Stück weit in den Feldern des Wüstenbachhofs sehen. 100 m östlich des Wüstenbachs beginnt ein alter, 300 m langer Feldweg, der am Verbindungsweg Großaspach—Kleinaspach 1,2 km von jenem Ort endet; er liegt auf der Linie. Hart südlich von Punkt 306,6 und etwas östlich davon fand Richter noch eine Spur; ein kurzes Wegstück 50 m östlich von dort dürfte auf die Römerstraße zurückgehen. Merkwürdig ist das Übersteigen der Höhe 290 zwischen dem Allmersbach und dem Klöpferbach, die leicht hätte umgangen werden können. Doch konnte 1832 der Topograph den Abstieg zum ersten Bach noch in die Flurkarte als geradlinige Fortsetzung eintragen. Vom Allmersbach aus ist der Anstieg steil bis zur Unmöglichkeit für einen geraden Weg. Die Römerstraße mußte hier, schief aufsteigend, etwas nördlich ausweichen; und wirklich findet man 30 m nördlich von der mathematischen Geraden eine Menge Steine auf dem erst Mitte des 19. Jahrhunderts gerodeten Feld. Damit stimmt, daß 350 m östlich im Rietenauer Feld die am Rand des Ackers zusammengelesenen Steine darauf hinweisen, daß die Straße über diesen noch etwas nördlich von der Geraden liegenden Acker führte. Jenseits des Klöpferbachs, im Mühlhau wo neuerdings gerodet wurde, gibt die Karte (Blatt 45) noch die genaue Einzeichnung; jede Spur ist heute verwischt. Im mittleren Teil

des Waldes Erlenhau, zwischen den zwei nordöstlich ziehenden Wegen, ist der Damm auf 100 m gut erhalten; Breite auch hier 4,5 m leichte Wölbung, Vorlagesteine in der ganzen Breite gleichmäßig, Schotterschicht abgefahren (Richter, RLK.). Das südöstliche Eck des Erlenhau, seit 1920 gerodet, läßt die Linie des Damms kaum mehr erkennen. Im Backnanger Stadtwald Größe ist die Straße 40 m nördlich von der Abteilungsgrenze außer an beiden Rändern gut erhalten, zum Teil als Halbdamm. Gegen den Ostrand winkelt sie wieder nördlich ab; Vorlagesteine in Stumpenlöchern geben die Spur. 200 m nordöstlich von der letzten Spur finden wir im Wald Trinkhau wieder deutliche Reste und zwar zeigen sich zuerst von dem auffallenden Süd-Knick des Waldwegs an Steine (hier auch Knickung der Römerstraße nach rechts in die Ostrichtung), alsdann Halbdamm oder Damm auf 200 m hin bis zum Waldrand, fast genau östlich gerichtet.

Durch den doppelten Knick wird eine kleine Schlucht, die im Trinkhau nach SO hin geht, umgangen. Auf dem freien Feld muß die Straße wieder etwas nach N abgewinkelt haben. Das folgende Bächlein, das aus der Pfaffenklinge kommt, hat 15 m südlich vom Übergang des Feldwegs Großaspach—Oppenweiler eine günstige Furt 100 m weiterhin dürfte der Weg (Hohlweg auf Halbdamm) auf einige Meter hin auf die römische Linie zurückgehen. Weiterhin ist der Körper bei Anlage von Hopfengärten, die wieder verschwunden sind, herausgehauen worden. Gleich darauf finden wir ihn aber 25 m nördlich des Wegs, mit diesem laufend, im Wald Hermannshäule, NNW vom Katharinenhof, auf etwa 200 m hin erhalten; auch in dem bis 1922 nach O vorstechenden Waldzipfel war noch ein Rest von ihm zu sehen.

Weiterhin wollte Geometer Haidlen im Gewand Sauacker, wo ein Hopfengarten war, eine Spur gefunden haben. Es soll auch 1884 bei Anlage von Hopfengärten, die heute überall dort verschwunden sind, die Straße gefunden worden sein. Nach der Lage und nach der weiteren Beschreibung muß ein Acker gemeint sein, der in Flur Gaab südlich von dem in der Flurkarte als Sauacker bezeichneten Gewand liegt. Weiter sei sie zu verfolgen gewesen über die jetzt 6 m tiefe Grabenmulde (südlich vom Weingartsfeld), dann über Heerfeld (Feld an der Heerstraße südlich) und Steinfeld (nördlich davon) weg. Zwischen beiden konnte Richter noch 50 m oberhalb der Kreuzung des Feldwegs mit dem Nachbarschaftsweg Rietenau—Oppenweiler oben an der Hohle des letzteren die Vorlage feststellen. Auch jenseits des Rohrbachs fand Haidlen noch Spuren in den Rank- und Badäckern zwischen Oppenweiler und Reichenberg. Jedenfalls hatte die Straße bald nach dem Austritt aus dem Herrmannshäule eine nörd-

liche Abwinklung, um dann geradlinig oder mit einer zweiten schwachen Abwinklung zur Rüflensmühle östlich unterhalb Reichenberg zu führen. Unmittelbar bei dieser, südlich der Landstraße, konnte Haidlen 1895 noch die Römerstraße bei einer zufälligen Grabung nachweisen (RLK.). Von da muß sie auf 1,5 km ungefähr mit der heutigen Straße nach Murrhardt gegangen sein, die aber erst Anfang des 19. Jahrhunderts so gerade gerichtet wurde. Der Feldweg, der nach Sulzbach[1]) gerade hineinführt, zeigte früher Verbiegungen einer wohl ursprünglich geraden Grundlinie, offenbar der römischen; er ist heute wieder gerade gerichtet. Zwischen Sulzbach und Bartenbach haben wir keine Spur, die Talstraße ist etwa von 1870, die höher gelegene alte Straße hat ganz unrömische Biegungen. Jenseits Bartenbach ist die ziemlich geradlinige Straße wieder alt und zeigt vor Harbach eine Abwinklung, die über das Tal hinüber weist. An dieser engen Talstelle am Bühl ist am ehesten der Übergang auf die südliche Talseite anzunehmen. Etwa 300 m östlich von dem Bahnwarthaus dort hat Richter an zwei Stellen 1 und 1,2 m unter dem heutigen Weg, doch etwas verschoben, den ungefähr 4 m breiten, höchst wahrscheinlich römischen Straßenkörper mit Ziegelstückchen zwischen den Steinen gefunden. Von da mag die Straße ziemlich geradlinig, also nur streckenweise mit dem heutigen Weg, dann unterhalb der Walderichskirche hin zum Nordwesttor des Kastells Murrhardt geführt haben.

Die Breite der Straße dürfte durchweg 4,5 m = 15 Fuß betragen, da die Bestimmung der Breite südlich von Harbach mit 4 m nur ungefähr angegeben ist. Die Altertums-Sammlung Backnang hat eine Profilzeichnung aus dem Mühlhau bei Großaspach: große Steine in Wölbung aufgesetzt, wenig Schotter darüber, Breite nicht angegeben. Straßengräben wurden nirgends beobachtet. Als Material wurden offenbar weithin die Kieselsandsteine des Bilsbergs aus den oberen bunten Keupermergeln verwendet, an dessen Fuß unsere Straße im Hartwald vorbeizieht; sonst ist der darunter liegende, auch am Südwesthang des

1) Von einer Römerstraße Sulzbach — Mainhardt ist kein Anzeichen zu finden. Die Straße nach Großerlach ist zwar ziemlich alt; einige einigermaßen gerade Stücke entstanden hier durch Verbesserungen des 18. Jahrhunderts. Von Großerlach führte ein heute schon recht vorzeitlich aussehender Weg, der Alte Mainhardter Weg, etwas südöstlicher als der jetzige, (aber in ähnlicher Richtung) 800 m weiter unten als dieser über die Rot, bog dann ostwärts und führte zur Alten Straße (1:50000 Nr. 11), die als Limesbegleitstraße anzusehen ist (s. unten). Vgl. Bohnenberger, Karte von Schwaben Nr. 5. Die heutige Straße von Großerlach bis zum Nüßlenshof, wo sie sich mit dem uralten Höhenweg vereinigt, gehört dem frühen 19. Jahrhundert an.

Zusammenfassung:

Nach der vagen Beschreibung führt die Römerstraße von Benningen am Eisenbahnviadukt vorbei und in Marbach nördlich der Bahnlinie zur Bugmühle und dann in Richtung Rielingshausen. Erstmals deutlich sichtbar wird sie im Wald „Bronnhau (heute Brunnenhau)“ und im Hardtwald. Dann (wie bei Haidlen) ein kurzes Stück auf den Feldern des Wüstenbachhofs. 100 m östlich des Wüstenbachhofs beginnt ein alter 300 m langer Feldweg, der am Verbindungsweg Aspach-Kleinaspach 1,2 km von jenem Ort endet; er liegt auf der Linie. Hart südlich von Punkt 306,6 NN (Flur „Hartweg“) und etwas östlich davon fand man noch eine Spur. Merkwürdig ist das Übersteigen der Höhe bei Hohrot zwischen dem Allmersbach und dem Klöpferbach, die leicht hätte umgangen werden können. Doch konnte 1832 der Topograph den Abstieg zum ersten Bach noch in die Flurkarte als geradlinige Fortsetzung eintragen. Vom Allmersbach aus ist der Anstieg steil bis zur Unmöglichkeit für einen geraden Weg. Die Römerstraße musste hier, schief aufsteigend, etwas nördlich ausweichen. Und wirklich findet man 30 m nördlich von der mathematischen Geraden eine Menge Steine auf dem erst Mitte des 19. Jahrhunderts gerodeten Feld. Deutliche Spuren sind dann im Wald „Erlenhau“, im Wald „Größe“ und im Wald Trinkhau zu finden.. Die weitere Beschreibung ist identisch mit der Beschreibung von Haidlen. Bei der Rüflensmühle südlich der Landstraße soll Haidlen 1895 die Römerstraße bei einer zufälligen Grabung nachgewiesen haben. Die weitere Beschreibung über Sulzbach nach Murrhardt ist wenig aussagekräftig.

4. Beschreibung der einzelnen Abschnitte

4.1 Benningen

4.11 Vici ad Murram

Aus: Michael Wagschal. Vici ad murram. Untersuchung der römischen Siedlungsbereiche Benningen, Marbach, Murr, Steinheim und Freiberg - Dissertation Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br., 1993

3.3. NO-SW-Straße NO der *porta praetoria*

Auf der ersten Terrasse des zum Neckar abfallenden Hanges konnte die Reichslimeskommission bei ihren Untersuchungen eine ca. 5 m breite, in Richtung Murrhardt ziehende Straße aufdecken, die sich etwa 25 m nordöstlich des Kastells fand. Hier, im Bereich der Flur „Benzrain" (Abb. 20), zog der aus grobem Neckarkies und Sand bestehende Straßenkörper in einem starken Gefälle auf den Neckar zu. Ihre Fortsetzung und ein römischer Brückenkopf wurden nicht festgestellt. Im Bereich der *porta praetoria* verbreiterte sich der 0,4 m hohe Fahrweg auf 7,8 m und nahm die gesamte Weite des Doppeltores auf.[60]

3.4. NW-SO Straße SO des Kastells

Nachdem das Kastell Benningen nach Murrhardt verlegt worden war, könnte eine Verbindung dorthin über die 3,82 m breite *porta principalis dextra* ausgegangen sein (vgl. Abb. 5; 20).[61] Dafür spricht ein 1877 beim Bau der Eisenbahnbrücke nach Marbach gefundener eiserner Pfahlschuh, der angeblich 4,5 m unterhalb der Flußsohle steckte und einen weiteren Flußübergang möglich erscheinen läßt (Abb. 1, 27; 2, 7).[62] Noch 1859 waren in diesem Bereich hölzerne Pfeilerreste sichtbar, die man für Hinweise auf eine römische Brücke hielt.[63]

1954 wurde von Paret auf dem gegenüber liegenden Ufer bei Marbach ein Steinpflaster freigelegt, das direkt neben der Eisenbahnbrücke lag (Abb. 1, 27).

Die Stückung, bestehend aus bis zu drei Lagen grob bearbeiteter Kalksteine, befand sich in etwa 4 m Tiefe. Darunter lagen in einem Abstand von ca. 40 cm waagerechte, teilweise zugespitzte Eichenhölzer mit einem Durchmesser von 10 cm. Unterhalb von diesen war eine dünne Schicht Birkenäste aufgebracht.

Von Paret und Zürn wurde hier (Abb. 1, 27; 2, 7; 21) der Zugang einer römischen Neckarbrücke vermutet, dessen Zeitstellung aufgrund fehlender Funde offen bleiben muß.[64] Die Fortsetzung der von Marbach weiterziehenden Straße ist bis Rielingshausen unklar; Paret nahm anhand der Geländeform an, daß sie nördlich, parallel zur heutigen Eisenbahntrasse, zum Rielingshauser Hardtwald zog, wo sich noch heute im Gelände ein als Damm erkennbarer Straßenkörper befindet, der in Richtung Murrhardt führt.[65]

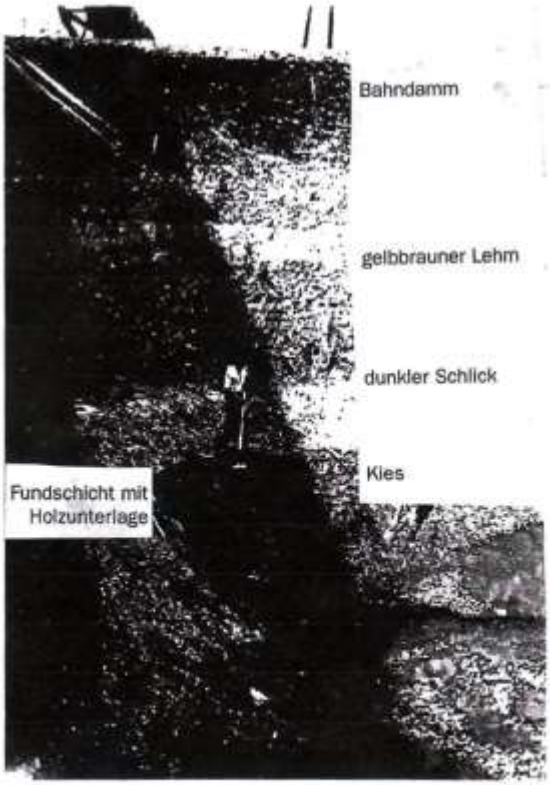


Abb. 21 Marbach. Foto mit der Lage des Steinpflasters sowie der Holzunterlage

Abb. 2 Römische Fundstellen in Benningen. 1 Kastell, 2 Gewann „Bild", 3 Schulstr./Martin Luther Str., 4 Kalkbrennofen, 5 röm. Straße/Studionstr., 6 Kastell-, Schul- und Gartenstr. , 7 Neckarübergang bei Marbach, 8 Töpferei Studionstr., 9 Töpferei Mars- u. Merkurstr., 10 Gewann „Alte Burg", 11 Gewann „Hinterer Weinberg.

4.12 Zusammenfassung

Wagschal nimmt an, dass die Straße von Benningen nach Murrhardt von der porta principalis dextra (Nordosttor) des Kastells ausgegangen ist. Dafür spricht der bei der Eisenbahnbrücke nach Marbach aufgefundene Pfahlschuh. Außerdem hat Paret 1954 auf dem gegenüberliegenden Ufer bei Marbach ein Steinpflaster direkt neben der Eisenbahnbrücke freigelegt.
In der ADAB (archäologische Datenbank des Landesamts für Denkmalpflege) gibt es keinen Hinweis zu der Römerstraße Benningen nach Murrhardt.

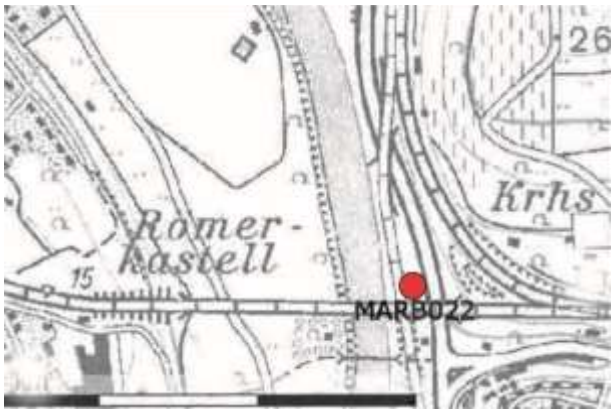
4.2 Marbach

4.21 Marbach Hauptort

Archäologische Karte von Württemberg
von Paulus M 1:200 000

4.211 ADAB

MARB022: Kommentar:
Beim Bau einer Kläranlage auf Parzelle 5469 stieß man in 4 m Tiefe auf ein Steinpflaster aus Kalksteinen in etwa 2-3 Lagen. Darunter lagen im Abstand von etwa 40 cm Eichenhölzer und darunter Faschinenreste aus Birkenästen. (Ausgrabung Paret ? - Siehe Wagschal Benningen).



4.212 Stadtgeschichte

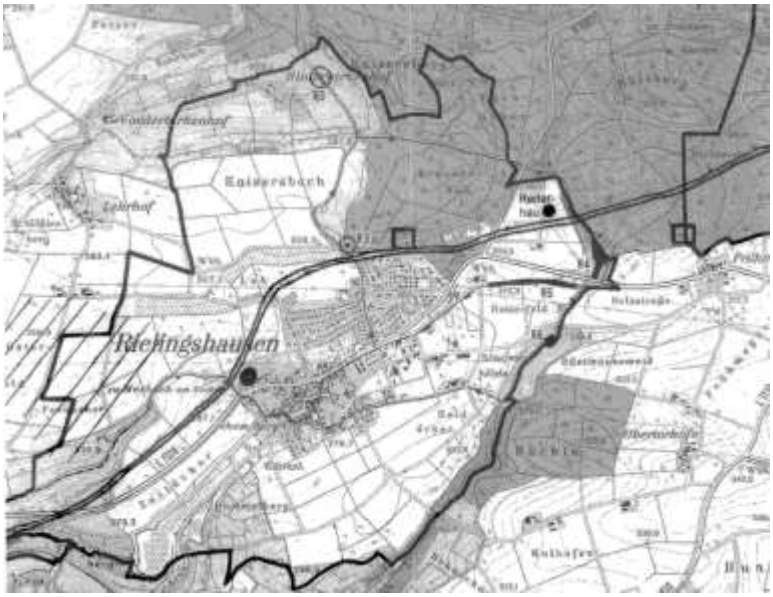
In dem Beitrag von Doktor Rüdiger Krause zur Vor- und Frühgeschichte in „Geschichte der Stadt Marbach, Bd. 1, Schillerverein Marbach am Neckar, 2002“gibt es keinen Hinweis zur Römerstraße.

4.213 Zusammenfassung

Mit Ausnahme der Fundstelle bei der Eisenbahnbrücke über den Neckar gibt es keine Hinweise zur genauen Lage der Römerstraße.

4.22 Marbach Rielingshausen

4.221 Übersichtsplan[6]



4.222 vici ad murram

Aus: Michael Wagschal. Vici ad murram. Untersuchung der römischen Siedlungsbereiche Benningen, Marbach, Murr, Steinheim und Freiberg - Dissertation Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau, 1993

4. Topographie und Forschungsgeschichte von Marbach-Rielingshausen

Der Ort Rielingshausen (270 m NN) liegt auf einer rechts der Murr befindlichen Hochfläche, am Anfang eines zu ihr hinziehenden Tales (Abb. 1, 32.33).[181]

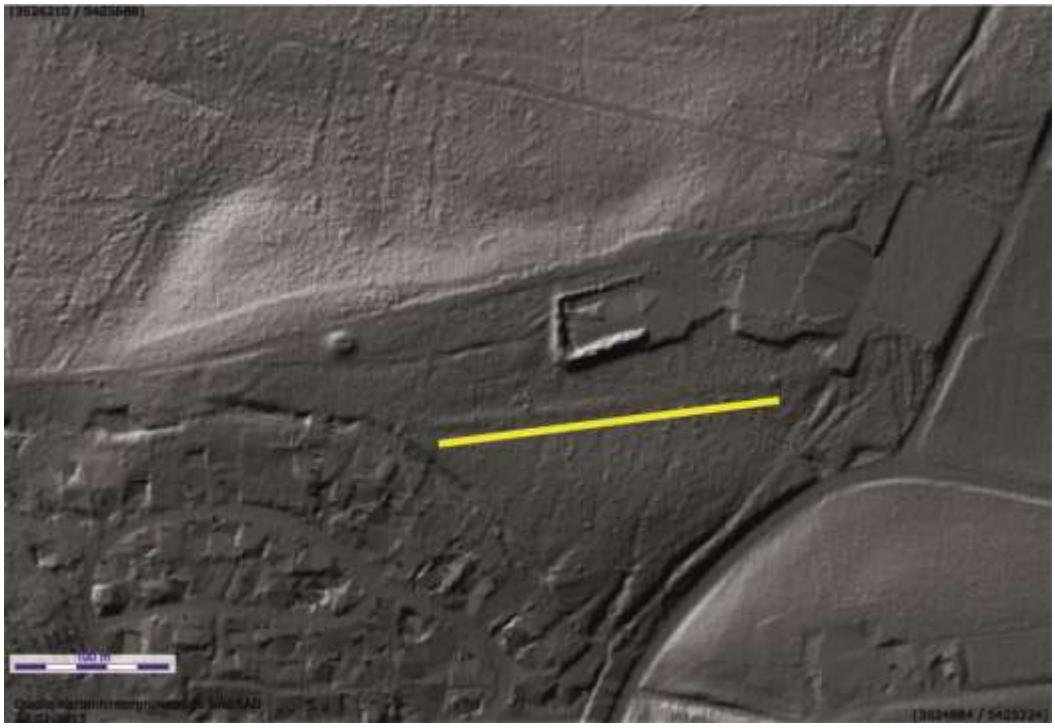
Bei der Rohdung des Waldgebietes „Reuterhau" (heute „Reiterhau" oder „Reiterfeld") wurde 1893 die von Benningen nach Murrhardt führende römische Straße aufgedeckt. 300 m südlich davon sind Reste eines römischen Wohnplatzes berührt worden.[182] Intensiver Ackerbau ließ von diesen Befunden 1922 keine Spuren mehr erkennen.[183]

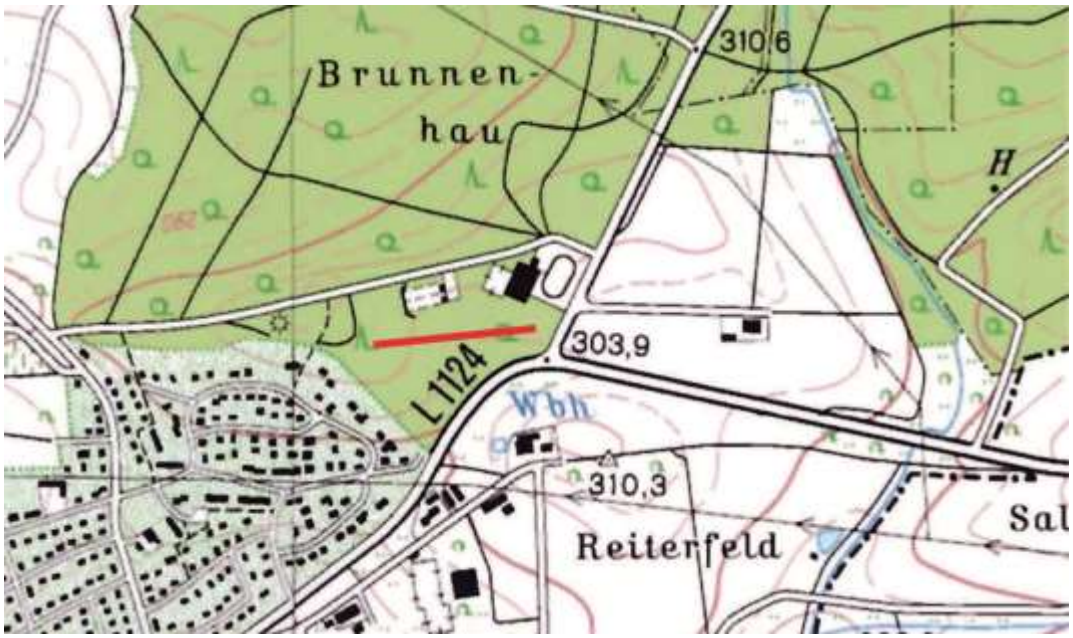
Ab Rielingshausen ist die Straße als teilweise noch gut erhaltener Damm erkennbar. Von hier ist ihre Führung nach Benningen nur aus der Geländeform erschließbar. Paret vermutete, daß sie von Marbach bis zum Murrtal nördlich und parallel zur heutigen Eisenbahnlinie verlief. Im Neckartal dürften sich von ihr wenige Spuren erhalten haben, da der Fluß im Laufe der Jahrhunderte sein Bett oftmals änderte.[184]

Ein weiterer römischer Siedlungsplatz findet sich 400 m nordwestlich von Rielingshausen im Gewann „Hüttäcker" (Abb. 1, 33). Von dort stammen einige römische Scherben, die man 1923 meldete.

[6] Dr. Rüdiger Krause: Heimatbuch Rielingshausen, Marbach 1996

4.223 Brunnenhau



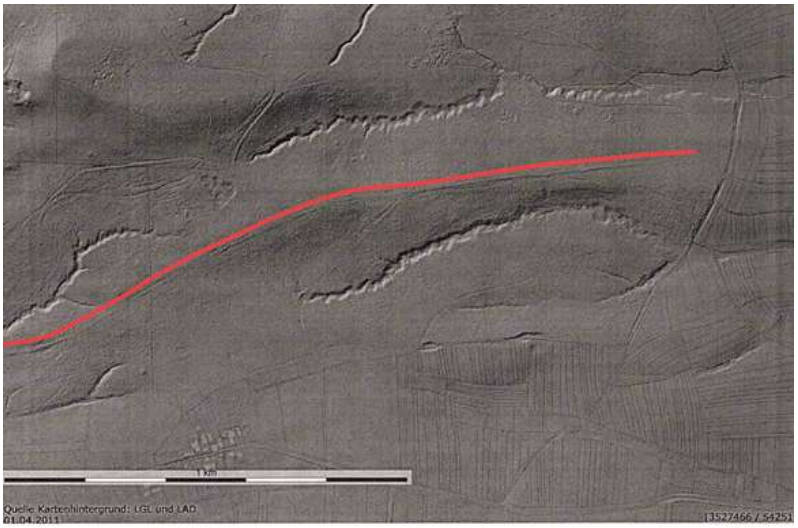


Römerstraße im Brunnenhau

Die Römerstraße ist in der Lidarabbildung[7] parallel zur gelben Linie zu erkennen. In der TK 25 ist sie als rote Linie markiert.

[7] Lidar - Laserscanning aus der Luft

4.224 Hardtwald



Römerstraße im Hardtwald

Die Römerstraße ist in der Lidarabbildung parallel zur roten Linie zu erkennen. In der TK 25 (topographische Karte M 1:25 000) ist sie als rote Linie markiert.

Römerstraße im Hardtwald – Bild 1 und 2

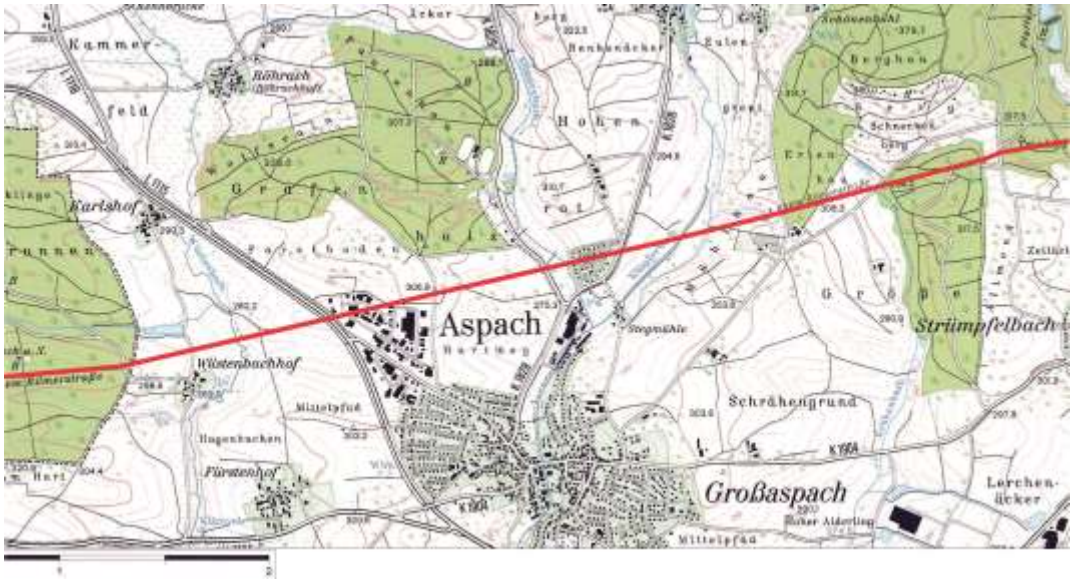
Auf Bild 1 erkennt man Aufwölbung der Römerstraße. Auf Bild 2 verläuft die Straße auf einem Waldweg. Vor Ort kann man die Straßengräben heute noch erkennen.

4.225 Zusammenfassung

Die Römerstraße ist im Wald „Brunnenhau“ und im „Hardtwald“ im Gelände noch deutlich zu erkennen. Siehe hierzu die Lidarabbildungen und die Einträge in die TK 25. In der ADAB sind die jeweiligen Abschnitte ebenfalls eingetragen.

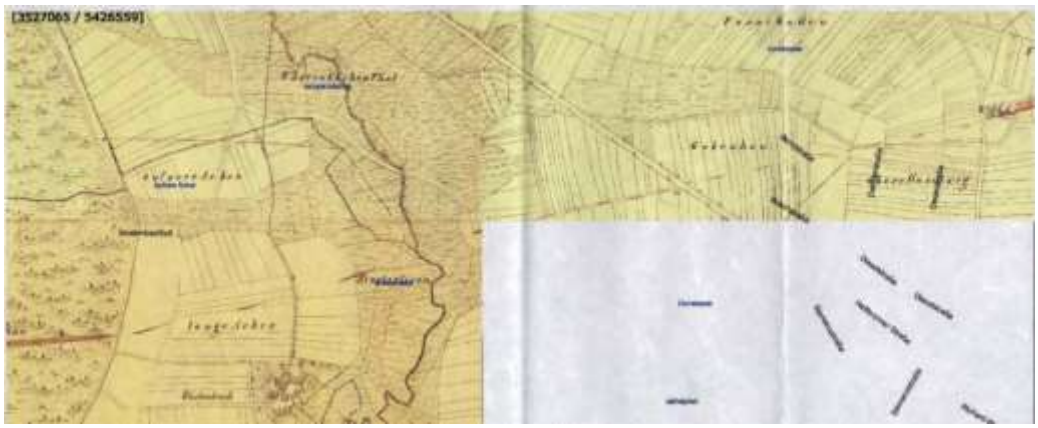
4.3 Aspach

4.31 Übersichtsplan



TK 25

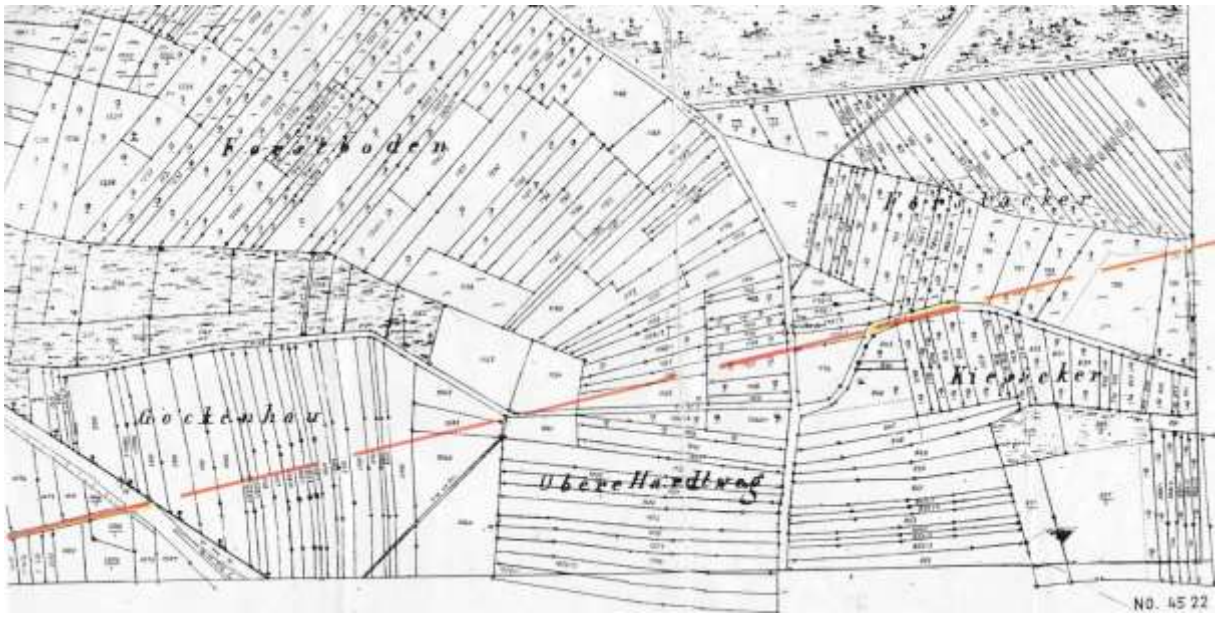
4.32 Wüstenbachhof



Flurkarte LAD mit Eintrag

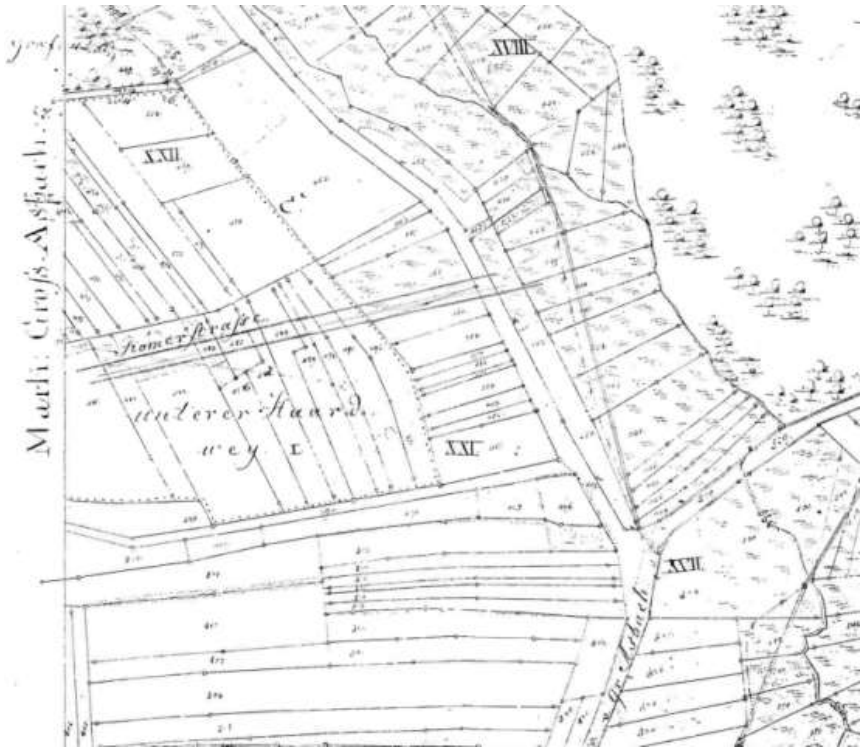
TK 25 mit Eintrag GPS-Messung (kleine Punkte nördlich des Wüstenbachhofs)

4.33 Forstboden



Flurkarte „Oberer Hartweg mit Eintrag. Die nachgewiesenen Abschnitte sind in der Karte gelb unterlegt (Südwestlich vom Gockenhau und nördlich der Kiesäcker

4.34 Hartweg/Hohrot/Mühlhau

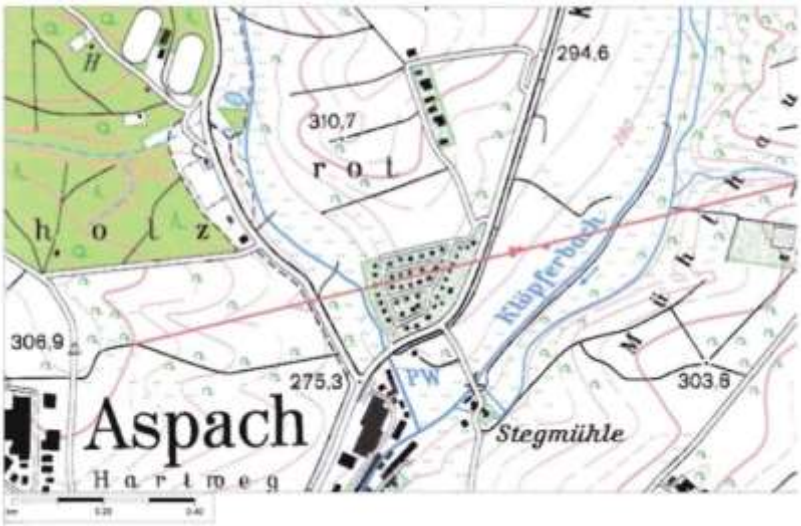


Flurkarte „Unterer Hartweg“ 1832 mit Eintrag

Flurkarte „Mühlhau“ 1832 mit Eintrag

Flurkarte LAD „Oberer Hartweg“ bis „Hohrot“

Flurkarte LAD „Hohrot“ über „Mühlhau“ zum „Erlenhau“



TK 25 mit GPS-Messung beim Klöpferbach

4.35 Erlenhau

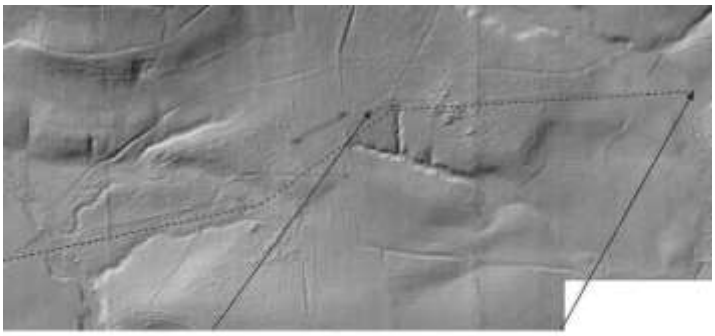
4.36 Zusammenfassung

Die Römerstraße konnte in folgenden Bereichen nachgewiesen werden: Beim Wüstenbachhof durch GPS-Messung. Dabei wurden auf dem Acker liegende Steine aufgenommen. Die Mittellinie der aufgenommenen Steine liegt auf der bekannten Trasse. Dann südwestlich der Flur „Gockenhau“ (Lage auf dem Feldweg) und in der Flur „Kiesäcker“. Die Flurkarte von 1832 zeigt die Lage im „Unteren Hartweg“ und im „Mühlhau“. In beiden Bereichen sind heute keine Spuren mehr zu finden. Östlich des Klöpferbachs konnte ich durch GPS-Messung einzelner Steine die Mittellinie der Trasse bestimmen. Die Mittellinie ist identisch mit der bekannten Trassenführung der Römerstraße. Im Wald “Erlenhau“ ist die Trasse in der Flurkarte von 1832 eingetragen und ist im Gelände heute noch gut sichtbar durch die Aufwölbung. In diesem Bereich hat der „Altertumsverein für das Murrtal und Umgebung“ ein Querprofil aufgenommen, das aber heute nicht mehr vorhanden ist. Der archäologische Arbeitskreis des Heimat- und Kunstvereins Backnang hat hier eine Grabung 1997 durchgeführt. Die Ausgrabung ist untenstehend in Kapitel 5.1 dokumentiert. In der ADAB sind keine weiteren Hinweise zu finden.

4.4 Backnang

4.41 Übersichtskarte

4.42 Wald „Größe“ und „Trinkhau“



Lidarkarte und TK 25 mit Eintrag

TK 25 mit Eintrag GPS Messung (rote Linie)

Flurkarte LAD mit Eintrag

4.43 Bereich nördlich Katharinenhof

Flurkarte LAD mit Eintrag

1

3

2

4

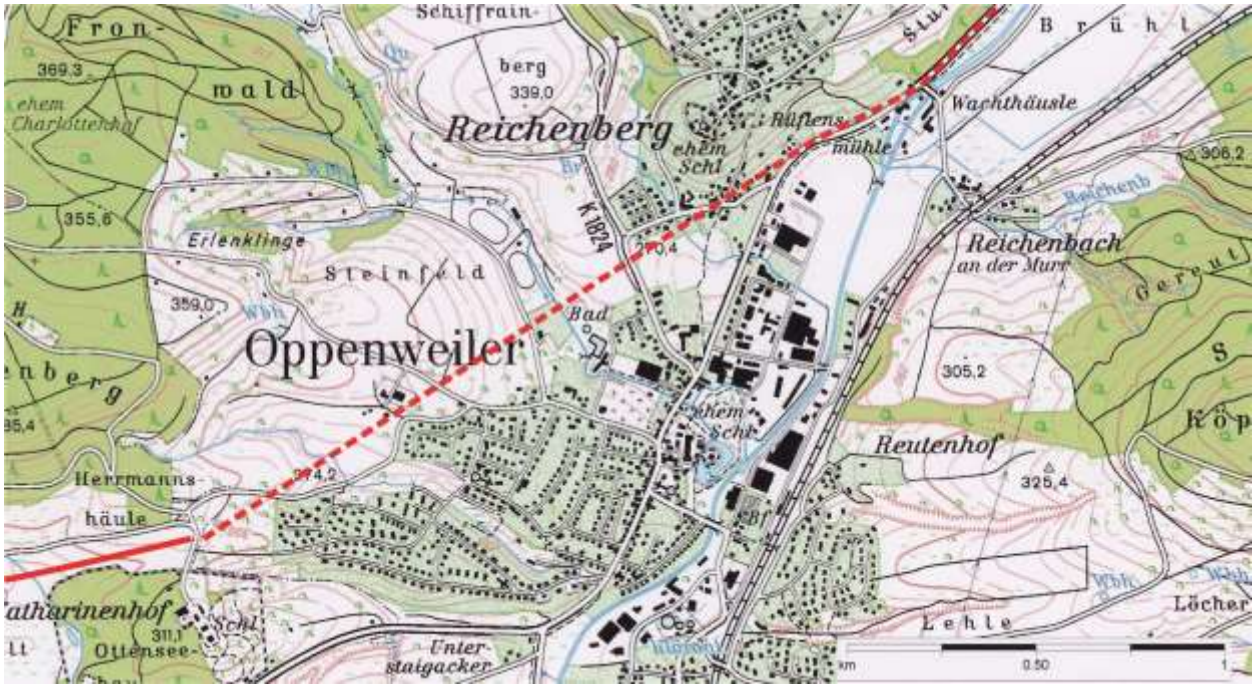
TK 25 Gesamtstrecke mit 4 Bildern im Bereich Katharinenhof
Bild 4 zeigt die Mittellinie der auf dem Acker verstreut liegenden Steine der Straße

4.44 Zusammenfassung

Die Straßentrasse ist im „Größewald“ und im Wald „Trinkhau“ noch sichtbar. Die Lidaraufnahme zeigt die einzelnen Trassenbereiche. Mittels GPS-Messung konnte der Abknick im Bereich zwischen „Größewald“ und Wald „Trinkhau“ nachgewiesen werden. Im Bereich östlich des Eckertsbachs wurde die Straße durch eine Ausgrabung 1997 nachgewiesen.
Im Bereich nördlich des Katharinenhofs konnte die Achse der Straße durch Einmessung zahlreicher auf dem Acker liegenden Steine bestimmt werden. Der Bereich Trinkhau bis zur Gemarkungsgrenze Backnang/Oppenweiler nördlich des Katharinenhofs ist in den alten Aufzeichnungen (Haidlen und Römer in Württemberg) unrichtig.

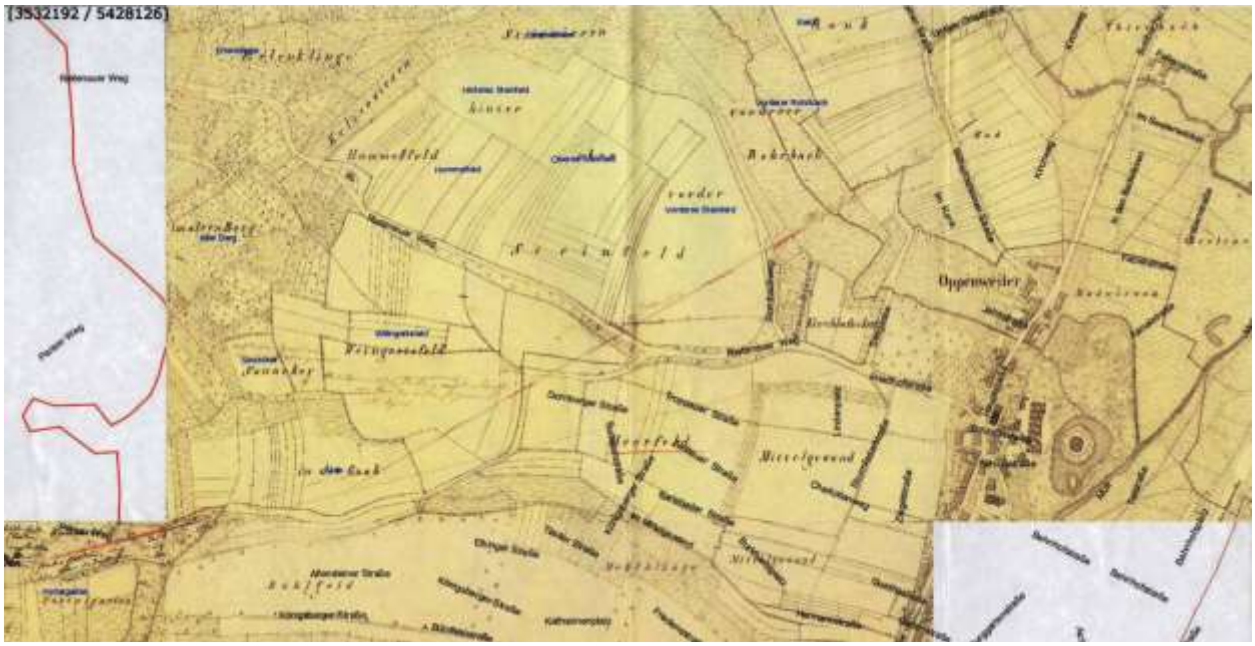
4.5 Oppenweiler

4.51 Übersichtsplan



TK 25 mit Eintrag der Gesamtstrecke

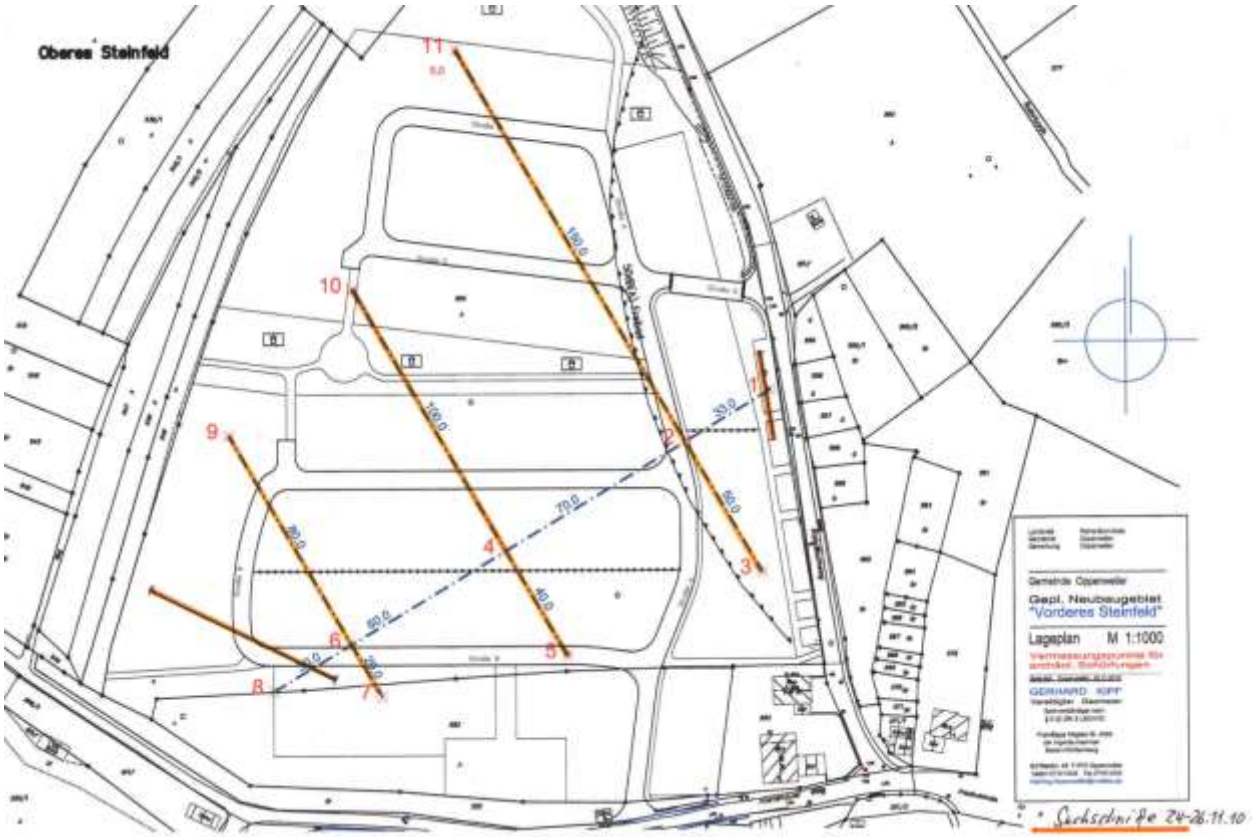
4.52 Flurkarte LAD



Flurkarte LAD mit Eintrag des unbestimmten Trassenverlaufs.
Der Eintrag nördlich der Flur „Fortelgarten“ im Wald „Hermannshäule“ ist unrichtig (siehe Backnang)

Das untere Bild zeigt die Mittelachse der Straße nördlich des Katharinenhofs. Der Stab auf dem oberen Bild ist die Verlängerung der Mittellinie und deutet den möglichen Verlauf Richtung Oppenweiler an.

4.53 Suchschnitte im Neubaugebiet „Vorderes Steinfeld“



Suchschnitte im geplanten Neubaugebiet „vorderes Steinfeld“aufgenommen im November 2010 durch Reinhold Feigel. Ohne Ergebnis.

4.54 Zusammenfassung

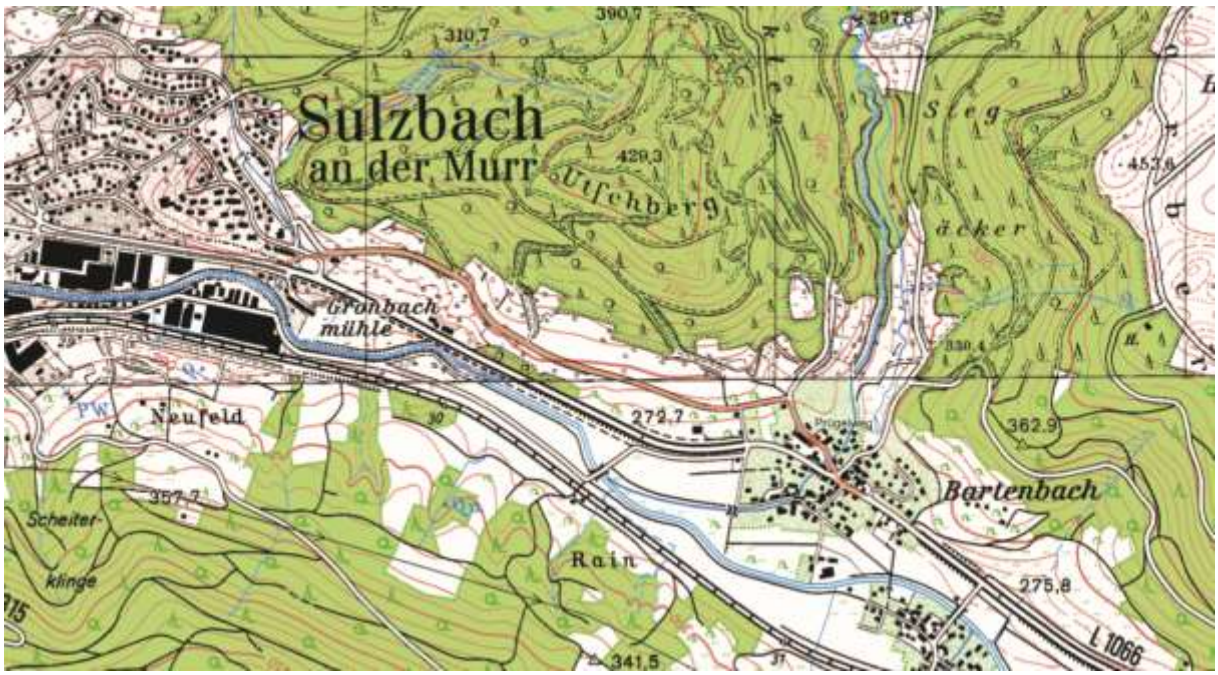
Der Trassenverlauf auf Markung Oppenweiler ist weitestgehend unbestimmt. Haidlen hat die Trasse im Bereich zwischen „Heerfeld“ und „Steinfeld“ in der Flur „Rank- und Badeäcker“ und bei der Rüflensmühle nachgewiesen. Genauere Aufzeichnungen hierüber sind nicht vorhanden.

4.6 Sulzbach

4.61 Übersichtsplan

Ausschnitt aus der Karte „Die Römer in Württemberg“

4.62 Abschnitt Sulzbach-Bartenbach



Nach dem Heimatforscher Dr. Heinz Meyer aus Sulzbach soll die Römerstraße von Sulzbach nach Murrhardt auf der alten Verbindungsstraße zwischen beiden Orten in Halbhöhenlage verlaufen sein. In Bartenbach wurde ein Prügelweg freigelegt. Siehe unten stehenden Aktenvermerk

4.63 Aktenvermerk Landesdenkmalamt Stuttgart vom 18.3.1953

Durch Bauunternehmer Maurer (der Firma Maurer und Lands...?) wurde telef. die Aufdeckung eines Prügelwegs in Bartenbach Gem. Sulzbach/Murr gemeldet.
Die Besichtigung ergab:
Beim Ausheben eines 1.45 m tiefen Grabens für die Wasserleitung stieß man in 1.40 m Tiefe auf einen Prügelweg. Derselbe bestand aus genau aneinander gelegten, gut erhaltenen Tannenrundhölzern von 20 – 25 cm Durchmesser u. der Breite von 2.00 – 2.50 m . Die

Fundstelle befand sich zwischen dem Ökonomiegebäude des Gasthofs zur Sonne und dem Wohnhaus des H. Maurer zur „Alten Sonne“ ca. 100 m vom Haselbach. Das Gelände ist stark wasserführend und muß daher früher auch sumpfig gewesen sein. Auf den Hölzern lagen z.Teil Sandsteine. Derselbe Weg soll in Sulzbach bereits schon früher angeschnitten worden sein.Nach Aussagen des jungen H. Maurer wurden Funde von Scherben o.a. nicht gemacht und konnten nachträglich auch nicht festgestellt werden. Ob es sich um den Römerweg Murrhardt - Sulzbach handelt oder einem mittelalterl. Weg konnte deshalb nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

4.63 Zusammenfassung

Keine eindeutigen Ergebnisse.

4.7 Murrhardt

4.71 Übersichtskarte

Ausschnitt aus der Karte „Die Römer in Württemberg“

4.72 Stadtplan von Murrhardt

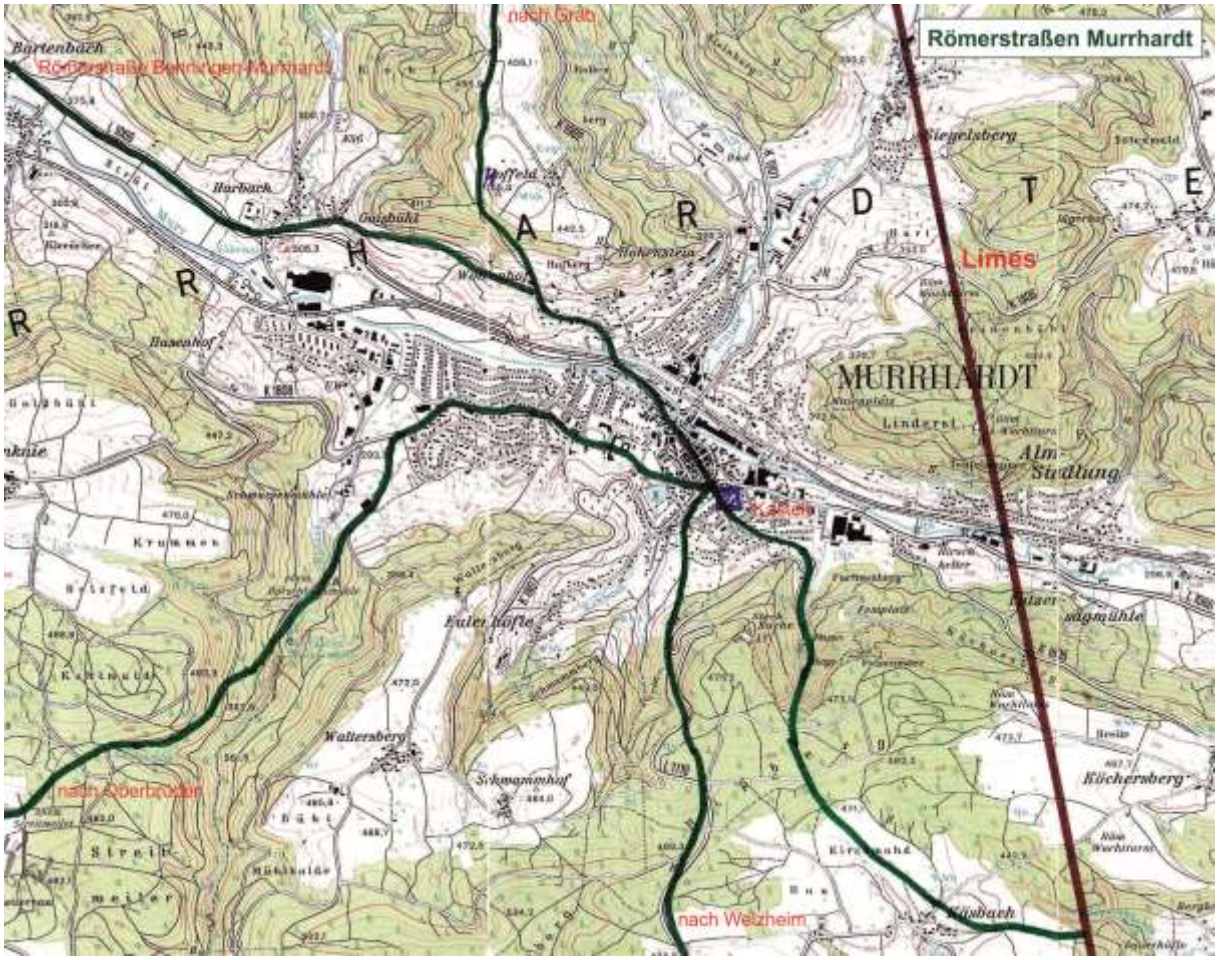
4.73 Ausführungen von Dekan A. Klemm Backnang[8]

Zur Römerstraße in Murrhardt:
Ich möchte meinerseits heute aufmerksam machen auf den so genannten Prälatenweg, der von Murrhardt kommend, auf dem linken Ufer der Murr bei Sulzbach vorbeiführen soll und nach der Volksannahme den Prälaten zum Spaziergang gedient hätte, wie auch Sechselberg zu ein solcher genannt wird. Bei Sulzbach neben der Bahnhofsrestauration wurden Steine von diesem Weg ausgegraben. Es ist also ohne Zweifel die alte gepflasterte Römerstraße.

4.74 Römerstraßen nach Angaben von Dr. Rolf Schweizer Murrhardt

Dr. Rolf Schweizer ist ein ausgezeichneter Kenner des römischen Murrhardt. Er hat mir seine Kenntnisse über die Römerstraßen in Murrhardt in einem Gespräch mitgeteilt. Das Ergebnis wurde in eine Karte eingetragen. Grabungsergebnisse liegen nicht vor. Um 1960 wurde in der Murrgasse ein Prügelweg aufgedeckt.

[8] Dekan A. Klemm: Neues über Murrhardt und Umgegend. In: Blätter des Altertumsvereins für das Murrtal und Umgebung, 28. Februar 1894



Römerstraßen in Murrhardt nach Angaben von Dr. Rolf Schweizer

4.75 Zusammenfassung

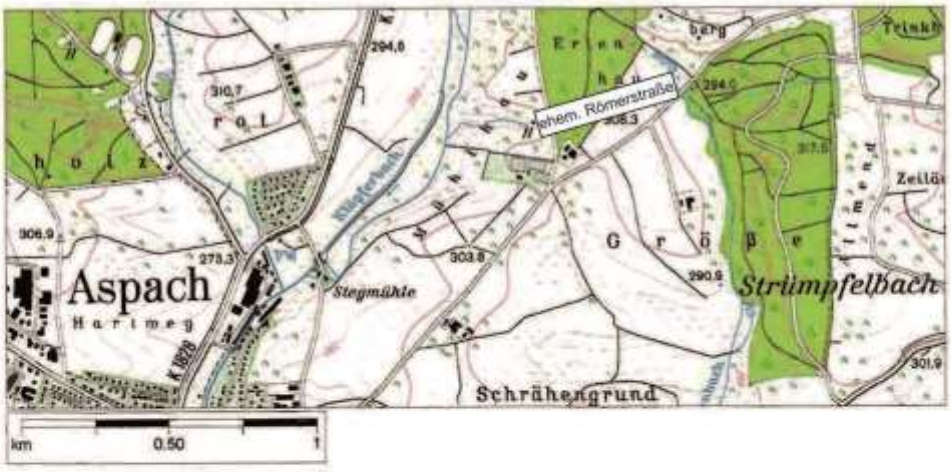
Die Ausführungen von Dekan Klemm sind vage und ohne Nachweis.
Die Angaben von Dr. Rolf Schweizer sind sicherlich im Grundsatz richtig. Weitere Forschungen wären wünschenswert. Besonders interessant wäre die Führung der Straße Richtung Benningen.

5. Ausgrabungen

5.1 Ausgrabung der römischen Militärstraße Benningen-Murrhardt bei Aspach-Großaspach[9]

Vorbemerkungen

Im Jahr 1992 fand sich im Heimat- und Kunstverein Backnang ein archäologischer Arbeitskreis zusammen.
Der Arbeitskreis widmete sich zunächst den bekannten Fundplätzen ehemaliger römischer Gutshöfe. Literatur und Karten wurden studiert und vor allem Äcker nach Lesefunden abgesucht. Ziegelreste, Gefäßscherben aus Ton und Terra Sigillata waren die Ausbeute der Hobbyarchäologen. Durch Anregungen von fachlicher Seite wurden dann auch bekannte Siedlungsplätze der Mittel- und Jungsteinzeit „beackert" und Steinbeile, Pfeilspitzen, Kratzer und Klingen gefunden.
Neben den Siedlungsplätzen spielten Verkehrswege in der Geschichte immer eine bedeutende Rolle. Schon in vorrömischer Zeit gab es Verbindungswege in unserer Heimat. Über ihren Verlauf gibt es Vermutungen, aber erst aus der Römerzeit ist eine Straße gesichert nachgewiesen.
Die einzige Straße, die im Raum Backnang nachgewiesen werden kann, ist die römische Militärstraße von Benningen nach Murrhardt. Mit dem Bau des obergermanischen Limes wurden die Truppen des Kastells Benningen an das neu angelegte Kastell Murrhardt vorverlegt. Die Verbindung von Benningen über Marbach, Rielingshausen, Großaspach, Oppenweiler und weiter durch das Murrtal nach Murrhardt wurde nach klassischem Vorbild ausgebaut.

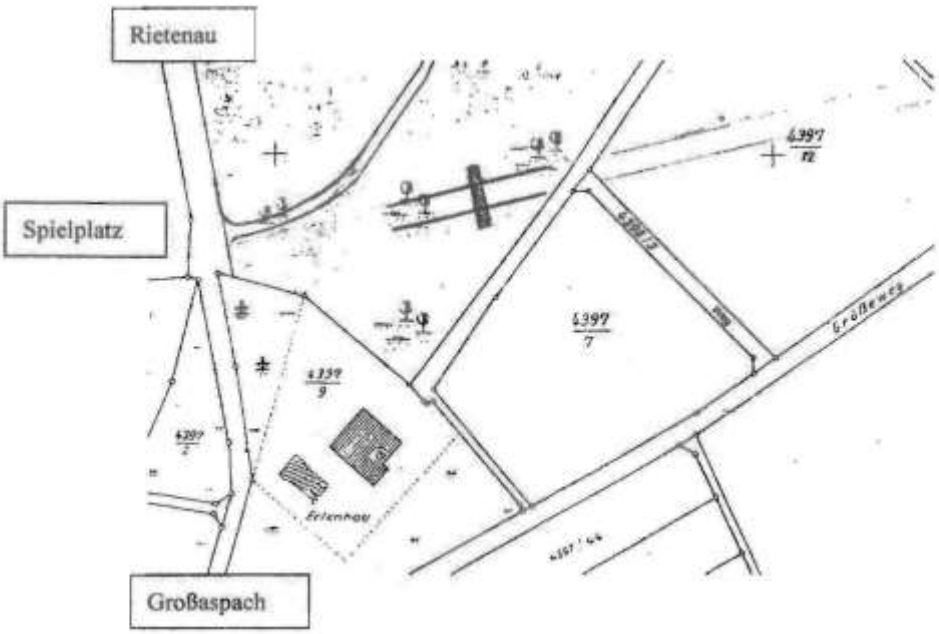


Ausschnitt aus der Top.karte M1:25 000

Groß war die Freude bei den Mitgliedern des archäologischen Arbeitskreises, als Herr Dr. Rüdiger Krause vom Landesdenkmalamt Baden - Württemberg die Genehmigung erteilte, im Herbst 1996 ein Stück der Römerstraße im Wald Erlenhau bei Großaspach ausgraben zu dürfen. Auch die Zustimmung der Gemeinde Aspach durch Herrn Bürgermeister Weinbrenner aus Aspach und von Herrn Forstdirektor Hink wurde mit Dank aufgenommen.

[9] Heiner Kirschmer/Armin Beerwart: Backnanger Jahrbuch Band 6, Fr. Stroh Verlag Backnang, 1998

Der Verlauf der Straße ist vor mehr als 100 Jahren an mehreren Stellen zwischen Benningen und Oppenweiler nachgewiesen worden. Die erste Beschreibung stammt von Geometer Haidlen.[1]
Über den Abschnitt im Erlenhau ist geschrieben: „Vom Mühlhau in den Erlenhau eintretend, zeigt sie sich uns als kleiner flacher Damm von etwa 0,7 m Überhöhung. Hier wurde das in der Vereinssammlung befindliche Querprofil aufgenommen." (Heute verschollen).
Die nächste Erforschung wurde durch die Reichslimeskommission (RLK) durchgeführt. Die RLK von Theodor Mommsen 1892 ins Leben gerufen, hat in den Jahren nach 1892 den Streckenverlauf des Limes, die Kastelle (das Kastell Murrhardt wurde vom Backnanger Oberamtsbaumeister Hämmerle untersucht) und Straßen untersucht. Die Straße Benningen - Murrhardt wurde von Richter dokumentiert.
Die Ergebnisse der Forschungen wurden in dem Standardwerk der Römerforschung „Die Römer in Württemberg, Teil II" niedergeschrieben[2]: „Im mittleren Teil des Waldes Erlenhau, zwischen den zwei nordöstlich ziehenden Wegen, ist der Damm auf 100 m gut erhalten; Breite auch hier 4,5 m, leichte Wölbung, Vorlagesteine in der ganzen Breite gleichmäßig, Schotterschicht abgefahren (Richter RLK). Das südöstliche Eck des Erlenhau, seit 1920 gerodet, läßt die Linie kaum mehr erkennen".



Flurkarte Bereich Erlenhau

Am Ende des Berichts steht: „Die Breite der Straße dürfte durchweg 4,5 m = 15 Fuß betragen. Die Altertumssammlung Backnang hat eine Profilzeichnung (s.o.) aus dem Mühlhau von Großaspach: große Steine in Wölbung aufgesetzt, wenig Schotter darüber, Breite nicht angegeben. Straßengräben wurden nirgends beobachtet. Als Material wurden offenbar weithin die Kieselsandsteine des Bilsbergs aus den oberen bunten Keupermergeln verwendet, an dessen Fuß unsere Straße im Hardtwald vorbeizieht; sonst ist der darunter liegende , auch am Südwesthang des Bilsbergs gebrochene Schilfsandstein, weiter östlich uch Stubensandstein benützt, der einige km nördlich geholt werden mußte. Findlinge boten sich hauptsächlich aus dem genannten Kieselsandstein."

---

[1] Geometer Haidlen: Die Begehung der Römerstraße von Rielingshausen nach Sulzbach/Murr. In: Blätter des Alterthum - Vereins für das Murrthal und Umgebung. Nr. 9, 1886. S. 35 - 37).

[2] Friedrich Hertlein/ Peter Goeßler/ Oscar Paret: Die Römer in Württemberg. Teil II Die Straßen und Wehranlagen des römischen Württemberg. Stuttgart (1930)

Die Ergebnisse der Ausgrabung durch den archäologischen Arbeitskreis

Das Gelände im Wald Erlenhau weist eine leicht wellige Oberfläche auf. Die Römerstraße verläuft aus dem Westen kommend über den heutigen Spiel- und Grillplatz. Der Waldweg in den Erlenhau folgt wenige Meter dem alten Verlauf und biegt dann gegen Norden ab. Im Osten verläßt die Römerstraße den Wald und geht weiter auf einem heute z.T. aufgefüllten Acker Richtung Größewald.

Größewald

Erlenhau

Luftbild mit Verlauf der Römerstrasse

Der Wall der Römerstraße ist im Erlenhau von der Abbiegung des Waldweges im Westen bis zum Waldrand im Osten auf einer Strecke von ungefähr 100 m als ein ca. 8 m breiter und 0,5-0,8 m hoher Wall zu erkennen (Abb. 1). Wenige Meter östlich unseres Schnittes ist die Römerstraße durch einen Graben unbekannten Ursprungs (vermutlich Querprofil der Altertumssammlung s.o.) quer zum Verlauf gestört.
Die Ausgrabung wurde im Herbst 1996 vom Archäologischen Arbeitskreis Backnang durchgeführt.
Der Schnitt, der quer zum Verlauf der Römerstraße angelegt wurde, hatte eine Länge von 11 m und hatte in der Mitte eine Tiefe von o,86 m, an den Seitenrändern eine Tiefe von 0,46 m. Der Schnitt wurde in Nord - Süd Richtung angelegt.Die eigentliche Fahrbahn hatte eine Breite von etwas über vier Meter. Die Trasse ist zur Mitte hin deutlich gewölbt, die Fahrbahnmitte liegt ca. 45 cm höher als am Rand.
Am nördlichen Fahrbahnrand konnte eine Fahrbahnbegrenzung festgestellt werden. Der nördliche Rand besteht aus deutlich größeren Steinen als die der sonstigen Fahrbahn. (Maße: L 30-40 cm, B 20 cm, H 20 cm). An der gegenüberliegenden Straßenseite konnte keine Begrenzung festgestellt werden.

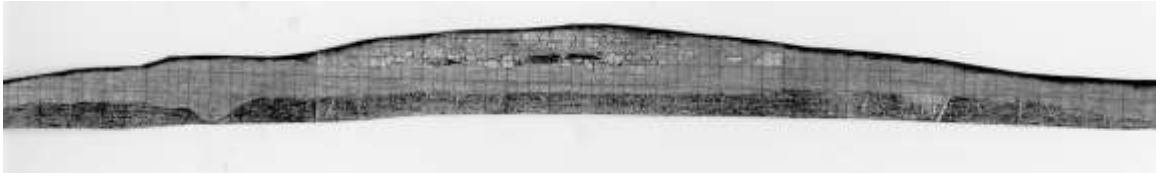
Die Frage nach einem Straßengraben konnte nicht endgültig geklärt werden, da nur an einer der vier möglichen Flächen im Schnitt das Profilbild als Graben zu interpretieren war. Dagegen konnte man am Boden des Schnittes, auf beiden Straßenseiten parallel zum Straßenverlauf, helle, ca. 30-40 cm breite Streifen mit deutlich mehr Eisenausfällungskörnern beobachten. (siehe dazu Bild 4 und 5). Diese könnten aber auch von dem von der Straße abfließenden Wasser stammen.
Der Fahrbahnkörper wurde durch eine 5 m breite, und maximal 50 cm starke Aufschüttung gebildet. Diese Aufschüttung und Steinvorlage war offenbar nicht in Schichten gegliedert. Die Sohle der Steinvorlage lag in der Straßenmitte in einer Breite von 1,20 m ca. 10-15 cm tiefer als am Rand. In der Straßenmitte war die Vorlage etwas dichter als am Rand. Auffällig war die bis zu 5 cm starke, blau-braune und lehmige Schicht an der Unterseite der Aufschüttung, die z.T. auch auf der untersten Steinschicht lag.
Die Fahrbahnoberfläche war wie folgt aufgebaut:Begrenzung (s.o.) aus großen, länglichen Steinen. Die Fahrfläche wurde aus großen Vorlagesteinen gebildet mit Durchmesser ca. 20 - 13 - 10 cm (Länge/Breite/Höhe). Die größeren Zwischenräume wurden mit ca. 10 - 8 - 5 cm großen Steinen ausgefüllt. Die restlichen Zwischenräume wurden mit Schottersteinen aufgefüllt. Es konnten vier Schottergrößen festgestellt werden:

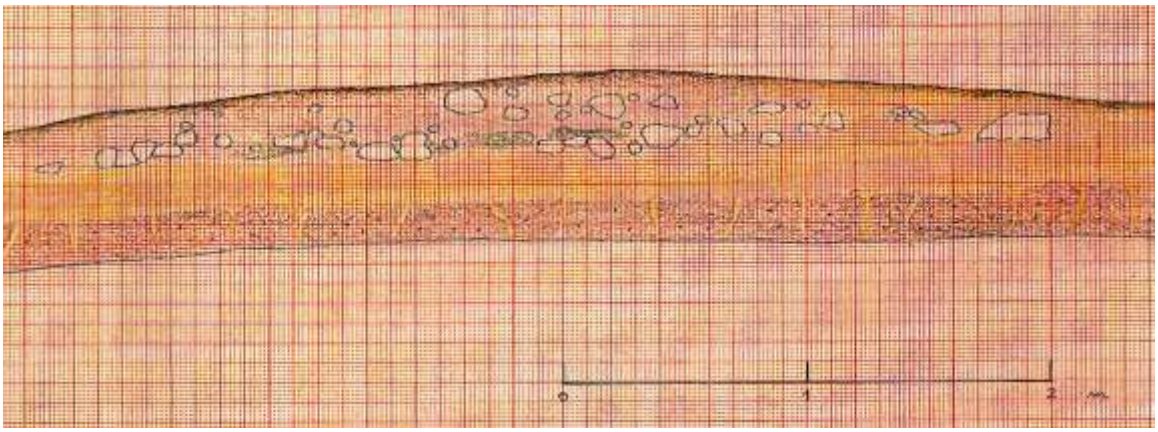
a) 4,0 - 3,0 - 2,0 cm (Länge/Breite/Höhe). Steinschicht war zusätzlich mit Sand verfüllt
b) 2,5 - 2,0 - 1,5 cm
c) 1,5 -1,5 - 1,0 cm
d) 1,0 - 1,0 - 1,0 cm und kleiner (bis zu 0,3 mm).

Aufällig ist bei den großen Steinen, daß deren Oberfläche dunkel bis Schwarz verfärbt sind.

Beschreibung der Schichtfolgen im Profilbild (von oben nach unten)

1) Waldboden
Von oft nur wenigen Zentimetern Stärke, maximal 5 cm humose, dunkelbraune Schicht, nach unten etwas heller werdend.
2) Steinlage
In der Mitte 40 cm stark, an den Seitenrändern 20 cm stark. Zwischen der Steinpackung aufgefüllte sandige (feinkörnig, nicht fest, rieselig), hellbraun-braune Schicht.
Deutliche Abgrenzung zur darunterliegenden Schicht in Farbe und Festigkeit.





Schnitt Nord-Süd

3) Grobkörnige Schicht
Auf der untersten Steinschicht befindet sich eine bis zu 5 cm starke sehr lehmige und grobkörnige Schicht (Letten) blau-grau + dunkelbraun (nur in der Fahrbahnmitte)
Feinsandig, aber trotzdem fest; möglicherweise nicht aufgefüllt, da Schicht über Grabengrenze hinausreicht, wenig gestört, ab und zu wenige weiße Flecken (mehrere cm groß), vor allem unterhalb der Steinlage. Fläche mittelmäßig durchwurzelt, linker Graben dagegen stark.
4) Dunkel-rotbraune Schicht
Fest bis lehmig mit Eisenausfällungskörnern durchzogen, insbesondere unter der Steinsetzung und besonders gehäuft 1m seitlich der Steinlage. Stark durchsetzt mit vertikalen hellen (gelben) Streifen (Schlieren). Weniger Wurzeln als oben. Relativ deutliche Grenzen.

Heiner Kirschmer/Armin Beerwart

Bericht in der Backnanger Kreiszeitung 2.9.1997

Ehemalige Römerstraße war über vier Meter breit

Ausgrabung des Archäologischen Arbeitskreises ergab detaillierte Informationen über den Fahrbahnaufbau

Backnang/Aspach – Die ehemalige Römerstraße Benningen–Murrhardt war etwas über vier Meter breit und in der Mitte etwa 15 Zentimeter höher als am Rand. Das hat eine Ausgrabung der Hobbyarchäologen vom Heimat- und Kunstverein im Großaspacher Erlenhau ergeben.

Von unserem Redaktionsmitglied
ARMIN FECHTER

Die Freizeitforscher aus Backnang waren bereits im vergangenen November am Werk, nachdem ihnen Dr. Rüdiger Krause vom Landesdenkmalamt, Bürgermeister Hans-Jörg Wennemer aus Aspach und der Leiter des Forstamts Backnang, Eckart Hink, grünes Licht gegeben hatten. Jetzt haben die Mitglieder des Archäologischen Arbeitskreises, der sich 1992 formierte, einen umfassenden Bericht über den Eingriff und die Befunde vorgelegt.

Ziel der Ausgrabung war es, die Beschaffenheit der einzigen im Raum Backnang nachgewiesenen römischen Straße zu untersuchen und zu dokumentieren – dies nicht zuletzt auch deshalb, weil ein Querprofil, das vor über hundert Jahren gezeichnet wurde, verschollen ist. Auf andere Vorarbeiten konnten die Freizeitarchäologen jedoch zurückgreifen. So hatten Ende des vorigen Jahrhunderts mehrere Altertumsforscher die römischen Hinterlassenschaften unter die Lupe genommen, zum Beispiel der Geometer (Landvermesser) Haidlen, der den Verlauf der Straße zwischen Benningen und Oppenweiler an mehreren Stellen nachwies.

Wenige Jahre danach machte sich die 1892 von dem Historiker Theodor Mommsen gegründete Reichslimeskommission daran, den römischen Grenzwall und alles, was damit zu tun hat, zu inspizieren. In diesem Zusammenhang untersuchte beispielsweise der Backnanger Oberamtsbaumeister Christian Hämmerle das Murrhardter Kastell. Die Straße Benningen-Murrhardt wurde ebenfalls näher begutachtet. Über einen 100 Meter langen Abschnitt im Erlenhau befanden die Wissenschaftler, daß er gut erhalten sei; die Breite der Straße belaufe sich auf viereinhalb Meter, und die Fahrbahn sei leicht gewölbt.

Nähere Informationen erhofften sich die Hobbyforscher um Arbeitskreisleiter Heiner Kirschmer von einem Eingriff vor Ort. Erkennbar ist die Straße im Erlenhau durch einen Wall, der sich über 100 Meter hinzieht; er ist etwa 8 Meter breit und 50 bis 80 Zentimeter hoch. Darunter befindet sich die eigentliche Straße. Um ihren Aufbau zu studieren, legte die Gruppe einen Schnitt quer zum Verlauf der Straße an – 11 Meter lang und bis zu 86 Zentimeter tief.

Dabei zeigte sich, daß die Fahrbahn eine Breite von etwas mehr als 4 Meter aufwies. Zur Mitte hin war sie sichtlich gewölbt; Messungen ergaben, daß die Differenz zum Rand 15 Zentimeter betrug.

Auf der einen Seite konnte überdies eine Fahrbahnabgrenzung in Form von deutlich größeren Steinen festgestellt werden. Die Frage nach einem Straßengraben ließ sich aber nicht eindeutig beantworten. Fest steht dagegen, daß eine 5 Meter breite und bis zu 50 Zentimeter starke Aufschüttung den Fahrbahnkörper bildete. Die Oberfläche der Straße bestand aus 20 Zentimeter großen Steinen; in die Zwischenräume wurden kleinere Steine, Schotter und Sand gefüllt. Wobei die Steinschicht in der Fahrbahnmitte etwa 40, am Rand etwa 20 Zentimeter stark ist.

Die Straße Benningen-Murrhardt wurde, wie Kirschmer in seinem zusammenfassenden Bericht schreibt, für militärische Zwecke angelegt: In Benningen befand sich ein Kastell, in Murrhardt wurde im Zusammenhang mit dem Bau des obergermanischen Limes ein neuer Militärstandort eingerichtet. Folglich mußten Truppen verlegt und ein geeigneter dauerhafter Zugang zum neuen Lager hergestellt werden.

Vorsichtig mußten die Mitglieder des Archäologischen Arbeitskreises zu Werke gehen, um ihr Studienobjekt, die römische Straße bei Großaspach, nicht zu zerstören. Fotos: privat

Quer zur Fahrbahn wurde ein bis zu 86 Zentimeter tiefer Graben ausgehoben. Er läßt erkennen, wie die Straße aufgebaut war. Die oberste Schicht bildeten Steine.

Arbeitskreis bietet eine Führung an

Wer sich ein Bild von der Ausgrabung beziehungsweise von der alten Römerstraße machen will, hat am Samstag, 13. September, Gelegenheit dazu. Der Archäologische Arbeitskreis veranstaltet an diesem Tag von 14 bis 16 Uhr eine Führung. Treffpunkt: Spielplatz am Verbindungsweg zwischen Großaspach und Rietenau (hinter der Gärtnerei Guske).

Fundberichte Baden-Württemberg 2005

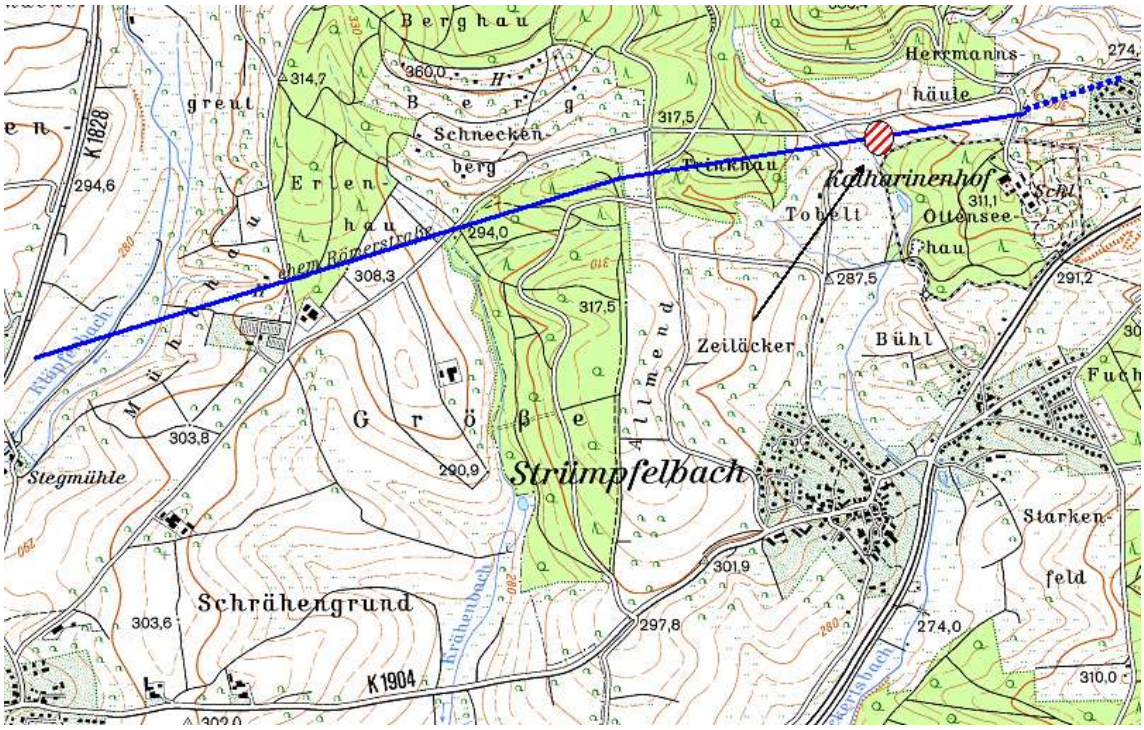
Aspach Großaspach (Rems-Murr-Kreis). 1996 legte der archäologische Arbeitskreis des Heimat- und Kunstvereins Backnang im Bereich des Erlenhaus, ca. 1,8 km NO von Großaspach, einen 11 m langen Schnitt durch die von Benningen nach Murrhardt führende römische Straße (vgl. RiW 2, 113 f.). Demnach hatte die Fahrbahn eine Breite von etwas über vier Metern. Die Trasse ist zur Mitte hin deutlich gewölbt. Am nördlichen Fahrbahnrand konnte eine Begrenzung aus Steinen festgestellt werden.
TK 7022

H. Kirschmer/A. Beerwart (C. Pankau)

Katharinenhof 2009
Römerstrasse

Römerstraße Benningen – Murrhardt
Backnang, Flur Eulenberg, Grabung hinter dem Katharinenhof,
18. bis 25. Juli 2009

Bericht: Reinhold Feigel



Katharinenhof 2009, Römerstraße, Lage auf TK25, blau, postulierter Verlauf der Strasse, rot Grabungsfläche

Anlass

Die Grabung erfolgte vom 18. Juli bis 25. Juli 2009. **Anlass der Untersuchung** war die bevorstehende meterhohe Auffüllung der Flur zur Schaffung eines Landschaftsparkes.

Im Auftrag des Herrn Dr. Thiel, Landesamt für Denkmalpflege, und unter der örtlichen Grabungsleitung durch R. Feigel, ehrenamtlicher Beauftragter, Backnang, fand eine einwöchige Grabung zur Feststellung von Lage, Aufbau und Erhaltungssituation der römischen Straße von Benningen nach Murrhardt im Abschnitt auf Markung Backnang, Flur Eulenberg, hinter dem Katharinenhof, statt.

Mit gearbeitet haben die Herren H. Kirschmer, ehrenamtlicher Beauftragter, Backnang, K. Dahl, Backnang, R. Buggle, ehrenamtlicher Beauftragter, Schorndorf, und der Ersatzdienstleistende des LAD, Hr. B. Miola. Arbeitsaufnahme Abb. 10, Anhang.

Die Grabung fand mit der freundlichen und tatkräftigen Unterstützung des Grundbesitzers, des Hauses Seydelmann, statt.

Ergebnisse:

Der teilweise im Luftbild (L7122/125-01) erkennbare und bei Begehungen des archäologischen Arbeitskreises des Heimat- und Kunstvereines Backnang weiter verfolgte W – O Verlauf der Straße konnte verifiziert werden. Es wurden zwei Grabungsflächen geöffnet. Eine westliche Fläche von ca. 6 m Breite und 10 m Länge und ein mehrere Meter östlich anschließender und rechtwinklig zur Straße liegender etwa 4 m breiter und 15 m langer Streifen (s. Abb. 1, Anhang)

In der **ersten Fläche (Befund 1, Abb. 2, Anhang)** konnte ein zweiphasiger Aufbau der Straße festgestellt werden. Unterste Lage sind große, teilweise gerundete Kieselsandsteinbrocken und -platten, die dicht gelegt sind. Darüber befindet sich im Abstand von 10 cm bis 15 cm eine zweite Lage kleinerer, teils handgroßer Sandsteine, deren Zwischenräume mit einer Schotterung verfüllt sind. (s . Abb. 3 und Abb. 4).

Abb. 3, Abstand der Lagen NO-Ecke

Abb. 4, Abstand der Lagen SW-Rand

Der Raum zwischen oberer und unterer Steinlage ist mit sandig/humoser Erde gefüllt. Wahrscheinlich sind Ursache der Reparatur der Strasse mehrfache Überschwemmung des nahe vorbei fließenden Eckertsbachs.

Mit Einwirkungen der Fließkraft des sicherlich mäandernden Bächleins ist wohl auch zu erklären, dass parallel zur O-Grabungsgrenze der Fläche 1 und damit einer natürlichen Geländestufe im Abstand von ca. 2 m auf einer Breite von 1 m die obere Steinlage fehlt. Natürlich könnte auch der Pflug durchgegangen sein (s. Abb. 5, Pfeile).

Abb. 5, Land unter nach Unwetter, fehlende obere Steinlage deutlich erkennbar

In der **zweiten Fläche (Befund 2, Abb. 6, Anhang)** konnte nur die sehr gut erhaltene Lage großer Sandstein-Brocken und - Platten festgestellt werden, deren Zwischenräume noch partiell mit grobem Sand und einem Sandsteinschotter verfüllt waren. Eine Detailaufnahme (Abb. 7, Anhang) verdeutlicht diese Situation.

Ein Profilschnitt (Abb. 8, Foto, Abb. 9, Zeichnung) zeigt den Aufbau:

Über der Steinlage stand unmittelbar der Humus an, es war kein Schotter- oder Kiesbett unter der Steinlage festzustellen. Die vorgefundene Steinlage ist zur Straßenmitte hin leicht gewölbt. Die Straße „hängt“ dem natürlichen Gefälle des Geländes entsprechend nach Süden. Eine Terrassierung zu Ausgleich des Gefälles konnte nicht festgestellt werden. Am N-Rand der Straße meint man im Profil ein kleines V-förmiges Gräbchen zu erkennen. Am S-Rand ist eine dicke sandige, mit kleinen Steinchen versetzte Schicht zu erkennen, die offensichtlich aus abgeschwemmter Straßendecke besteht.

In beiden Flächen ergab sich eine durchschnittliche Straßenbreite von ca. 4,20 m.

Funde:

Wenige kleine, vermutlich römische Scherben. Einige nicht zu identifizierende Metallteile, Nägel, kleine Klammer und ein großer Metallbolzen mit einer Griff-Angel mit Öse (Abb. 11, Anhang), wohl ein Radnagel oder sonstiger Verbindungs- oder Sicherungsbolzen, römische Herkunft ungewiss.

Verbleib der Funde: Reinhold Feigel

Grabungstagebuch:

Heiner = H. Kirschner
Roland = R. Buggle

Grabungstagebuch, Katharinenhof 2003

17.7. Freitag: Meldung, daß Fläche abgezogen d. Hr. Dahl,
Sicherung freigelegte Dr. Stork

18.7. Samstag: Erste Freilegungsversuche: Heiner, Neffe (?), Teijen | alle an Schlamm

20.7. Montag: Suche der Straßenränder an der Grabungsgrenze
Heiner, Roland, Teijen | Firma Seydelmann, Hr. Kirschner, Kontakt

21.7. Dienstag: Putzen der Straßenoberfläche
Verfolgen der Straßenränder
Heiner, Roland, Tiwi, Teijen

22.7. Mittwoch: Besuch Dr. Thiel, Gespräch v. Hr. Wolf Bitte um Baggerunterstützung
Verfolgen der Straßenränder
Heiner, Roland, Tiwi, Dahl, Teijen

~~23.7. Donnerstag~~: Ab 17^{30}h: Bagger Hr. Wolf, Hr. Seydelmann beseitigt die Grabung, Baggerschnitt zwei Löffel breit neue unserer Einmessung, Straße Dorfmitte hervorragend
Schnitt durch Straße, Länge ca. 15m
Ende 20^{30}h

23.7. Donnerstag: Im neuen Baggerschnitt (2) Straße (große Steine) geputzt. Profil geputzt.
Heiner (2 Std), Dahl, Teijen
um 14^{00}h Unwetter, mehrere „Nachzügler", Befunde abgedeckt. Fr. 5^{00}h Dorfmitt Stephan

24.7. Freitag: 9^{00}h St. Papadopoulos eingemessen, Bef. geputzt, Profil " " Fotos, Teijen

26.7. Samst.: Profil Bef 2 geputzt

Abbildungsanhang

Abb. 1, Einmessung, eingehängt in Orthofoto
Abb. 2, Fläche 1, Planum 1
Abb. 6, Fläche 2, Planum 1
Abb. 7, Fläche 2, Detail
Abb. 8, Profil Fläche 2, Foto
Abb. 9, Profil Fläche 2, Zeichnung

Abb.1

Abb. 2, Fläche 1, Planum 1

Abb. 6, Fläche 2, Planum 1

Abb. 7, Detail Fläche 2, Planum 1

Abb. 8, Profil Fläche 2

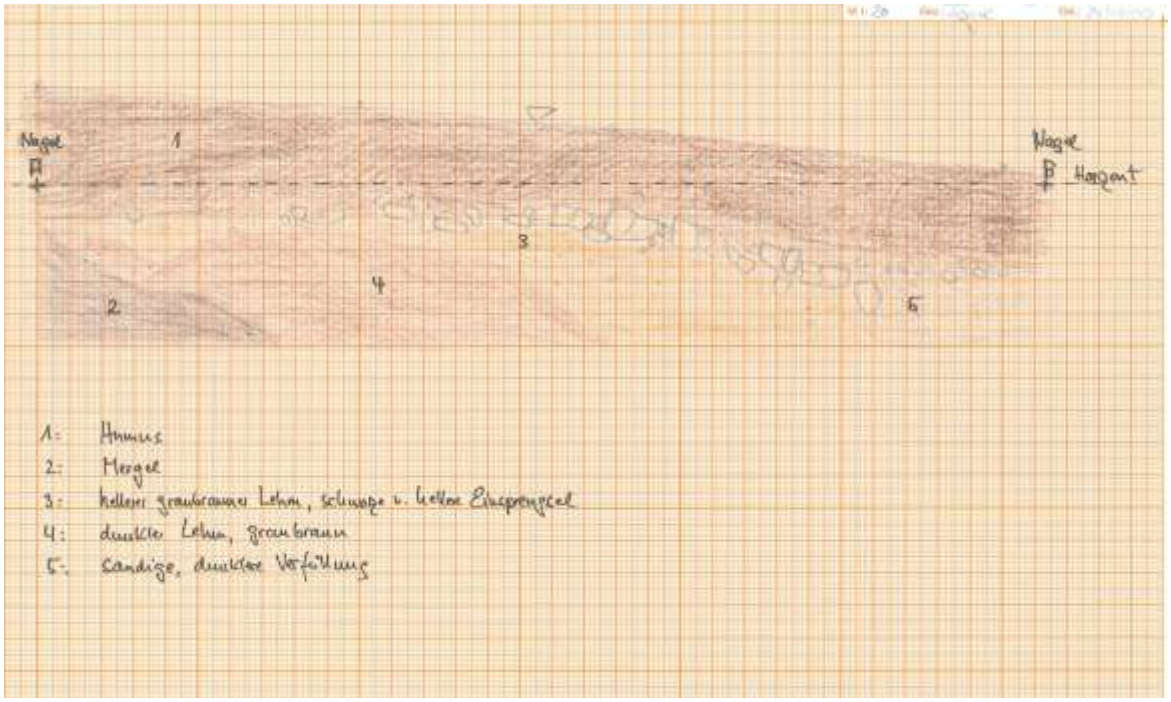



Abb: 9, Profil Fläche 2